

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 303.

Freitag den 27. December

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 103 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik.“ ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Schweidnitz, Slogau Münsterberg, aus dem Münsterbergischen, Freistadt.

Inland.

Berlin, 22. Decbr. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Floss-Inspektor Fost zu Merseburg den Charakter als Kommissions-Rath zu verleihen. — Dem C. L. N. Mendelssohn hieselbst ist unter dem 19. December 1844 ein Einführungs-Patent auf ein Eisenbahnsystem für den Betrieb mit comprimierter atmosphärischer Luft, insoweit dasselbe auf der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Das 42ste Stück der Geses-Sammlung enthält unter Nr. 2522. die allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 4. November d. J., betreffend die Anrechnung des zu den Urkunden der rheinischen Gerichtsvollzieher im Prozeß verwendeten Stempels auf den Erkenntnis-Werthstempel. — Nr. 2523. Desgleichen vom 11ten d. sselben Monats, betreffend die Beitragspflicht der Rittergutsbesitzer und anderer Gutsbesitzer in den vormals königl. sächsischen Landestheilen der Provinz Sachsen, zur Unterhaltung von Kirchen, Pfarren und Schulen. — Nr. 2524. Die Verordnung von demselben Tage über denselben Gegenstand. — Nr. 2525. Die Bekanntmachung über die unter dem 15. November 1844 erfolgte Bestätigung des Gesellschafts-Vertrages der neuen Stettin-Swinemünder Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Vom 13. l. M.; und Nr. 2526. desgleichen, betreffend die Bestätigung der unter der Benennung „Rauenscher Bergwerks-Verein“ zusammengetretenen Aktien-Gesellschaft. Vom 14ten huj.

Berlin, 23. Dez. Se. Exc. der Gen.-Lieut. und Gen.-Adjut. Sr. Maj. d. Königs, v. Neumann, ist von Neu-Strelitz, v. Gen.-Major und Command. der 5. Division, v. Pochhammer, von Frankfurt a. d. S. hier angekommen.

Berlin, 24. Dezember. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Ober-Schloßhauptmann, Grafen Friedrich Ludwig von Arnim, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz“ zu ernennen; dem Bureau-Vorsteher bei dem Handels-Amt, Fiedemann, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; den bisherigen Ober-Lehrer Dr. Röber am Gymnasium zu Nordhausen zum Direktor des Gymnasiums zu Neustettin zu ernennen; die von den Repräsentanten der evangelisch-reformirten Gemeinde zu Elberfeld getroffene Wahl des Dr. Bouterweck zu Wabern bei Bern zum Direktor des Gymnasiums zu Elberfeld zu bestätigen; und an der Stelle des verstorbenen preussischen Konsuls Bonvalet zu Dänkirchen den dortigen Kaufmann Konstant Bourdon zum Konsul daselbst zu ernennen.

Abgereist: Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, von Brünnel, nach Trebnitz.

Se. Majestät der König haben auf das motivirte Gesuch des königl. General-Musikdirektors und Hofkapellmeisters Meyerbeer zu beschließen geruht, daß Karl Maria von Weber's „Corydon“ im königl. Opernhause gegeben und der Ertrag dieser Vorstellung dem Comité zugewendet werde, welches sich in Dresden gebildet hat, um dem großen deutschen Komponisten, dessen Asche nun in vaterländischer Erde ruht, ein Denkmal zu errichten. Das genannte Meisterwerk, von Meyerbeer einstudirt und dirigirt, wird demnach, unter Mitwirkung der besten Singkräfte, die unserer Bühne

jetzt zu Gebote stehen, namentlich der ausgezeichneten Sängerin Dlle. Lind, recht bald, jedenfalls noch vor Stucks „Iphigenia in Aulis“, zur Aufführung kommen.

✓ Berlin, 23. Dezember. In diesem Augenblick geht in Berlin eine Adresse zur Unterzeichnung umher, welche an die „apostolisch-katholische Gemeinde“ zu Schneidemühl gerichtet ist, und derselben die Sympathien der hiesigen freidenkenden Bevölkerung aussprechen will. Diese Gemeinde wird darin der „Herold des großen Gedankens“ genannt, „welcher in der Brust von Millionen der früheren Kirchengenossen gelebt habe.“ Diese neuen, und wie es scheint, noch unabhäbigen Bewegungen scheinen demnach auch bei uns einen bedeutenden Anklang zu finden, wenn wir auch glauben, daß in der hiesigen katholischen Gemeinde selbst nur wenig Elemente vorhanden sein möchten, um auch hier schon jetzt Anknüpfungen und Unterstützungen für das Streben einer von Rom unabhängigen, deutschen katholischen Kirche zu gewähren. Dies Streben, das eine nationale Bedeutung in Deutschland zu gewinnen anfängt, bricht auch schon an allen Ecken und Enden in merkwürdigen und drängenden Symptomen los, und allen Anzeichen nach wird dabei die preussische Presse besonders zu Ehren kommen, und ihre natürliche Aufgabe, an der Spitze der freien Entwicklungen der Zeit zu stehen, nach dieser Seite hin ungehindert erfüllen können. Den Berliner Blättern ist darin bereits von oben herab der weiteste Spielraum gestattet worden, und die Spenerische Zeitung theilt heute nicht nur das Protestations-schreiben des Kaufmanns Wilde an das Breslauer Domkapitel mit, sondern sie enthält auch den Ausruf eines deutschen Katholiken an die deutschen Bischöfe zur Gründung einer freien deutschen katholischen Kirche, welcher zuerst in dem in Darmstadt erscheinenden „Vaterland“ veröffentlicht worden. Den auch in Breslau begonnenen Bewegungen für eine deutsch-nationale Selbstständigkeit des katholischen Kirchenlebens sieht man hier mit der allergrößten Spannung entgegen. Es drängt sich in diesen Bestrebungen eine entscheidende That der Zeit heraus, welche nicht einzeln stehen bleiben wird, sondern mit allen unsern Lebens- und Geisteskämpfen in den innigsten Zusammenhang tritt. Die deutsche katholische Kirche, welche sich durch die stark gewordene Kraft des nationalen und volkethümlichen Elements von den römischen Traditionen befreit und gereinigt hat, wird darin zugleich eine Reinigung des ganzen religiösen Bewusstseins unserer Zeit vollbracht haben. Der Protestantismus selbst kann dadurch eine Rückwirkung erfahren, in der er sich heilsam erschüttert fühlen muß und manche unreinen und ungesunden Stoffe, mit denen er sich in seinen gegenwärtigen Tageszuständen vermischt hat, wieder von sich ausschneiden wird. Es wird auch im protestantischen Kirchenleben keine dunkeln und geheimnißvollen Mächte mehr geben, die aus ihm heraus zweideutig schillernd das Geistesleben regieren wollen, mit einem Wort, auch der protestantische Jesuitismus wird fallen, wenn die katholische Kirche eine rein evangelische Basis gefunden hat, welche alle Anknüpfungen unserer Zustände an hierarchische Elemente abschneidet. Durch diese neuen Bewegungen in der katholischen Kirche sieht sich auch der Protestantismus wieder jenem großen geschichtlichen Wendepunkt gegenübergestellt, wo er selbst nichts Anderes war, als dieser dialektische Widerspruch der katholischen Kirche mit sich selbst, da diese aus ihrem eigenen Bewußtsein heraus zu einer Reformirung an Geist und Gliedern trieb. Die deutsche Messe Czereski's in Schneidemühl erinnert an die, welche im sechszehnten Jahrhundert Thomas

Münzer zu Alstedt eingerichtet hatte, aber der bewußte volle Geist der heutigen Zeit wird die blutigen und gräueltollen Folgen der damaligen vermeiden und sich süßamer in gebiegene Organisationen schicken, sobald ihm dieselben erleichtert werden. Der persönliche Charakter Czereski's, den einige hier lebende achtbare Männer aus näherem Umgang kennen, scheint auch mit ebenso großer Besonnenheit als Energie ausgerüstet zu sein, und derselbe ist in sittlicher Hinsicht so sehr über alle Antastung erhaben, daß selbst die rein persönlichen und subjektiven Motive, welche seiner Absagung des Cölibats allerdings vorausgegangen sind, ihm nicht haben nachtheilig werden können. Wenn aber einige diese ausgebrochenen Bewegungen mit besorgtem Auge betrachten wollen, als ob dadurch der innere Frieden der Bevölkerung unter sich gestört werden könne, so ist vielmehr zu sagen, daß eine neue brüderliche Eintracht unter den Bekennern der christlichen Konfessionen erwakt werden wird, wie sie bisher noch nie in der Welt bestanden. Denn der von Rom frei gewordene Katholizismus, der damit zugleich seine Ausschließlichkeit aufgegeben, hat damit in dem nationalen Element, auf das er sich neu begründet, das ursprüngliche Band der Einheit und Liebe für Alle wiedergefunden.

× Berlin, 24. Dezember. Man erzählt sich, ein hiesiger Lieutenant habe während einer Fahrt auf der Frankfurter Eisenbahn einen mit ihm im Wagens-coupe anwesenden jüdischen Kaufmann erst verbaliter und dann realiter injuriert. Der Jude soll dies ruhig hin genommen, auf dem Frankfurter Bahnhof aber den Offizier nach seinem Namen gefragt haben, worauf dieser noch einmal mit einer Ohrfeige geantworret hätte. Wie man vernimmt, hat der Kriegsminister die Sache bereits vor sein Forum gezogen. Der Offizier soll im trunkenen Zustande gewesen sein, was den Vorfall erklärlicher, obwohl für ihn wenig entschuldbarer macht. — Vorgestern Abend wurden wir gegen acht Uhr durch Feuerlärm erschreckt. Ein Laden mit Spizen, Mull und andern Weißzeugstücken brannte aus. Das Feuer wurde zum Glück bald gelöscht, obwohl es von ebener Erde noch in die erste Etage hinein züngelte und hier mehrere Zimmer ruiirte. Die Gefahr war indeß einmal wieder recht groß, da der Laden an der Schloßfreiheit, gegenüber dem großen Schloßportal Nr. 2, liegt. Die Straße ist hier ziemlich schmal und wenig höher hinauf liegen die Werderschen Mühlen. Hätte das Feuer diese mit ihren Getreidevorräthen erreicht, so mußte fast unvermeidlich auch das Schloß ergriffen werden. Die Noth wäre bei dem Frostwetter, dem dicht daneben mit Holz- und Leinwandbuden besetzten Weihnachtsmarkt entseflich gewesen. Es ist schon mehreremal davon die Rede gewesen, die ganze an dieser Straße dem Schloß gegenüber liegende Häuserreihe, die Werderschen Mühlen und die Stechbahn zu rasiren, nur hat man die Kosten bis jetzt gescheut. Allerdings sind sie groß; aber wir benutzen den gegenwärtigen Vorfall, um wiederholt auf die unberechenbare Feuersgefahr aufmerksam zu machen. Die Häuser unter der Stechbahn haben in dieser Beziehung die unglücklichste Bauart, welche man denken kann. Alle dicht an einander gepreßt, sehr hoch, mit Bewohnern bis unter die Dächer vollgepfropft, haben sie sämmtlich zur ebenen Erde Hausflure, auf welchen kaum zwei Menschen neben einander gehen können. Wer die Judengasse in Frankfurt am Main kennt, hat ein annäherndes Bild dieser Häuser. Hart hinter ihm fließt die Spree. Es braucht also nur einmal zur Nachtzeit Feuer auszubrechen, so wäre es ein halbes

Wunder, wenn bloß alle Menschenleben gerettet
den. Man wird aber so lange säumen
ein Elend und dann ein schreckliches
Zeitungen sprechen von einer älteren Dame, welche die
Tochter des hingerichteten Bürgemeisters Tschsch bei
ihrer Abreise begleitete. Es ist dies ein Dienstmädchen,
welches seit langen Jahren in der Tschschschen Familie
gebient hat und jetzt der beklagenswerthen Herrin
treu geblieben sein soll. — Die Resultate der eben
beendeten Ziehung unserer Gewerbelotterie bilden
jetzt einen Theil des Stadtgesprächs. Die Gewinnlisten
werden zwar erst im künftigen Jahr veröffentlicht wer-
den, da der Druck sich nicht früher beschaffen läßt, in-
deß ist doch schon mancherlei unter der Hand bekannt
geworden. Frau Fortuna hat wie gewöhnlich seltsame
Laune gehabt. Ein großer hiesiger Seidenwarenfabri-
kant gewann auf acht Loose fünf Hauptgewinne, dar-
unter ein echt silbernes Theeservice. Dem Commis
eines hiesigen Banquierhauses fiel eine Equipage zu
u. s. w. Wenige Tage vor der Ziehung wurden die
Loose noch mit 4—5 Thaler bezahlt. Daß übrigens
falsche Loose im Umlauf sind, wird trotz des Wider-
spruchs bestimmt versichert.

Berlin, 24. Dezember. Das Gerücht, daß der
Kultusminister, Herr Eichhorn, seine gegenwärtige
Stelle mit der eines Bundestagsgefangenen in Frankfurt
a. M. vertauschen werde, fängt nun auch an in der
höheren Gesellschaft immer mehr Glauben zu finden.
Als seinen Nachfolger im Kultusministerium bezeichnet
man, wie vor einigen Jahren bereits, unseren Gesand-
ten in London, Dr. Bunsen, welcher sich bekanntlich
gegen die Einführung des anglikanischen Kirchenwesens
sehr kräftig erklärt hat. — Die Polizei-Behörde hat es
nicht gestattet, daß sich hier im Krollischen Etablissement
eine Karnevalsgesellschaft versammle. Die Unternehmer
wollen nun beim Minister des Innern die Erlaubniß
nachsuchen, und einen königlichen Prinzen, wie dies in
Düsseldorf der Fall ist, zum Protektor des Karneval-
vereins wählen. Die von Kroll in seinem Wintergär-
ten während der Weihnachtszeit veranstaltete geschmack-
volle Ausstellung wird so stark besucht, daß fast
täglich viele hundert Personen wegen Mangels an
Raum zurückgewiesen werden müssen, obgleich das Lokal
gegen 5000 Menschen faßt. — Der hiesige Verein
für wissenschaftliche Vorträge beginnt dieselben den 4.
künftigen Monats. Es haben sich dazu wieder bedeu-
tend mehr Theilnehmer gemeldet, als der Saal der
Singsakademie aufzunehmen kann. — Alexander von Hum-
boldt reist im einigen Tagen nach Paris, wo er sich
zu wissenschaftlichen Zwecken 6 Wochen aufhalten will.

Berlin, 24. Dez. In unserm Finanz-Mi-
nisterium wird jetzt eine, gerade für die Provinz Schle-
sien wichtige Verordnung vorbereitet. Bekanntlich sind
nach den zur Zeit gültigen gesetzlichen Bestimmungen
die Gemeinden, durch deren Grenzen Chaussée-Straßen
führen, verpflichtet, bei heftigem Schneefallen den
Schnee unentgeltlich abzuräumen. Schon vor einiger Zeit
ist von den Provinzial-Ständen von Schlesien und den
Rheinprovinzen darauf angetragen worden, den Ge-
meinden dieses Daus abzunehmen, was aber mit Ver-
weisung auf die in Berathung befindliche Wege-Ordnung
abgelehnt worden ist. Unser thätige Finanz-Mi-
nister hat die Sache jetzt wieder aufgenommen und ein
Memoire an sämtliche übrigen Minister gerichtet, um
sich des Einverständnisses derselben zu versichern. In
dieser Denkschrift wird ausgeführt, daß sich der Werth
der Behufs Abräumung der Chaussée-Straßen erforderlichen
Arbeiten auf ca. 7000 Thlr. jährlich belaufe, daß
die an sich geringe Arbeitslast aber so ungleich ver-
theilt sei, daß z. B. auf den Regierungsbezirk Liegnitz
allein 1200 Rthlr. fielen, während andere Bezirke
nur einen Arbeitswerth von 70 Rthlr. beizutragen hat-
ten. Es wird deshalb vorgeschlagen, für Abräumung
der Chaussée baare Arbeitslöhne zu gewähren, und solche
auf Staatsfonds zu übernehmen. Es ist nicht mehr
zu bezweifeln, daß die Ansicht des Herrn Finanz-Mi-
nisters Eingang finden, und daß eine das oben er-
wähnte Gesetz abändernde Verordnung in Kurzem er-
scheinen werde. — Sr. Majestät der König wird,
wenn die Witterung günstig bleibt, sich in Begleitung
der könlgl. Prinzen im Laufe dieser Woche zur Abhat-
tung mehrerer Treibjagden nach Freienwalde a. D. be-
geben. — Unser General-Post-Amt bezeichnet fast fort-
während neue Staaten, wofin für die Correspondenz
Porto-Ermäßigung eintritt; — in neuester Zeit
das Großherzogthum Hessen, die Schweiz, Dänemark
und Oldenburg, so daß, wenn wir nicht irren, jetzt nur
noch für die Correspondenz nach Frankreich und nach
dem Tapischen Postgebiet die alten hohen Taxen An-
wendung finden. Der Ausfall, welcher durch die neue
ermäßigte Taxe herbeigeführt wird, ist sehr bedeutend
und hat im Monat November c. etwa 70,000 Rthlr.
betragen, so daß selbiger, wenn die ermäßigte Taxe erst
überall hin Anwendung finden wird, leicht den an-
genommenen Betrag von 1 Million jährlich übersteigen
dürfte. Auf der andern Seite ist aber eine bedeutende
Zunahme des Brief-Verkehrs fühlbar. Die hiesigen
Briefträger haben z. B. im verfloffenen Monate etwa
15,000 Briefe mehr zu bestellen gehabt, als die ent-
sprechenden Monate des vorigen Jahres. Dieser Um-

and ist immerhin sehr erfreul.
g, daß der allerhöchste
Porto-Einnahme dem Staat, rekt durch
im Handel und Wandel werde eingebracht w.

An die Anhänger des apostolisch-katholischen Gauen-
bekenntnisses in Schneidemühl wird hierrorts
eine, von einem Katholiken ausgegangene, Adresse
vorbereitet, welche an Zahl der Unterschriften alle Adres-
sen übertrifft, die in diesen Tagen der Sache des Gauen-
bens gegolten haben. Dieser Schritt unserer Einwoh-
ner ist eine lebendige Anerkennung der zeitgemäßen Be-
wegung im Katholizismus, welche nunmehr der Ges-
chichte angehört. — Es wird zugleich Sache der Adres-
santen sein, dem von hier aus erlassenen Sendschreiben
an den jungen Christenverband in Schneidemühl die
möglich weiteste Verbreitung zu verschaffen. — Auch
aus Publitz in Hinterpommern ist eine Anerkennungs-
Adresse mit zahlreichen Unterschriften aus der Stadt
(darunter des Magistrats und der Stadtverordneten)
und der Umgegend an Ronge ergangen. (Berl. Z.)

In den aristokratischen Kreisen Berlins sieht man
mit großer Besorgniß das Parcelliren der Güter,
namentlich in Pommern, immer weiter um sich greifen.
Sanz besonders sind es Juden, welche die großen Gü-
ter aufzukaufen suchen, um sie dann, mit nicht un-
erheblichem Gewinn, in einzelnen Theilen zu veräußern.
Das Selbstständigkeitsstreben der kleinen Bauern wird
dadurch eben so begünstigt, als das Interesse der Ari-
stokratie gefährdet. Bis jetzt hat diese letztere noch kei-
nen Vertbeidiger gefunden, der einige Gründe von mehr
Bedeutung in die Waagschale zu legen hätte als der
pommersche Gutsbesitzer Thadden-Triglass in seiner be-
kannten Broschüre „Ueber den Güterschacher“, welche
der pommerschen Devise „Dat fluscht beter“ weit mehr
Ehre machte, als eine Begründung der großen guts-
herrlichen Interessen aufkommen ließ. Zu gleicher Zeit hat
sich auch der alte Arndt aus seinem Versteck am Rhein
über die „rheinischen ritterbürtigen Autonomen“ vernehmen
lassen, und er fordert den Adel auf: „sich zu dem Gedanken,
zu der männlichen Ehrenansicht des männlichen Man-
nes zu erheben, daß jede freie Arbeit freie Ehre sei,
sich die Dämmerung aus den Augen zu wischen und
mit klarem, unerschrockenem Gesichte in das Licht und
die Noth der Zeit schauen zu lernen.“ (D. A. Z.)

Breslau, 26. Decbr. Es ist in der neuesten
Zeit sehr viel über die Apotheker-Verhältnisse gesprochen
und geschrieben worden. Während auf der einen Seite
die Privilegirten durch eine größere Ertheilung von Con-
cessionen beeinträchtigt zu werden fürchteten, sahen sich
auf der andern Seite die Concessionirten durch die Ka-
binetsordre vom 8. März und das Ministerialreskript
des könlgl. Ministerii vom 13. August 1842, wonach
die Concessionen nur als persönliche Vorrechte be-
trachtet wurden, in ihrem früheren Rechte geschmälert.
Nachdem nun durch Beschwerden von Seiten der Lek-
tern eine neue Kabinetsordre die Erblichkeit der Con-
cessionen auf Wittwen und Waisen genehmigt wurde,
fühlte die Masse der Aspiranten in der Hoffnung sich
getäuscht, nach jahrelanger Dienstzeit auch einmal einen
selbständigen Heerd zu erlangen. Diese Mißstände ver-
anlaßten den Minister Eichhorn, an die Apotheker zu
köln folgendes Reskript zu erlassen: „Auf Ihre Im-
mediat-Vorstellung vom 24. August d. J. eröffne ich
Ihnen im Allerhöchsten Auftrage, daß die im Verfolg
des rheinischen Landtags-Abschiedes vom 30. Decbr.
v. J. eingeleiteten Erörterungen über die Verhältnisse
der, mit bloß persönlichen Concessionen versehenen Apo-
theker, wegen der Wichtigkeit der Sache an sich, aber
auch durch die innige Beziehung derselben zum Apo-
thekerrecht und zur Apotheker-Ordnung überhaupt eine
unvermeidliche Verzögerung erlitten hat. Die nöthigen
Vorarbeiten sind indeß jetzt so weit gediehen, daß
ich eine Berathung mit Apothekern verschiedener Provin-
zen noch vor Ablauf dieses Jahres eintreten zu lassen
hoffen kann. Auch ist in Betreff der Auswahl der zu
dieser Berathung zuzuziehenden Apotheken-Besitzer, un-
ter Berücksichtigung der Verhältnisse der verschiedenen
Landestheile, das Nöthige bereits veranlaßt. Ich kann
bei dieser Veranlassung nur die Versicherung wieder-
holen, daß mir das Wohl der Apotheker am Herzen
liegt und daß ich mich freuen werde, wenn es im Wege
der beabsichtigten Berathung, wie ich nicht zweifle, ge-
lingt, die Wünsche der Apotheker mit dem allgemeinen
Interesse des Staats in Einklang zu bringen. Berlin,
den 7. Novbr. 1844. Der Minister der geistlichen,
Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. (gez.)
Eichhorn.“ — Es wird hierbei die Befürchtung zu er-
kennen gegeben (Düsseld. Ztg.), „daß, wenn nur In-
haber von Apotheken zur Zusammenkunft gewählt wer-
den sollten, die übrige große Zahl der zwar eranimirten,
aber derzeit noch nicht selbständigen Apotheker in ihren
Interessen nicht die heißgewünschte Berücksichtigung fin-
den dürfte. Es wäre daher zu wünschen, heißt es fer-
ner, daß die beratende Kommission aus einer gleichen
Anzahl von Apotheken-Besitzern und solchen nicht selbst-
ständigen Apothekern, die ein gut abgelegtes Staats-
Eramen in denselben Rang stellt, gewählt werden
möchte!“ Bei dem bevorstehenden Provinzial-Landtage
dürfte diese Frage ebenfalls in Anregung gebracht und

er darauf hingewiesen werden, daß die Apothekerkunst als
solche, wie jede andere Kunst einer freien, ja der freien
Konkurrenz freigegeben werde. Das Monopol der
Privilegirten müßte denn auf irgend eine Weise abgelöst
werden, damit es mit der Zeit ganz und gar sein
Uebergewicht verliere, und die bis jetzt noch privilegir-
ten Apotheken in eine Kategorie mit allen übrigen
gebracht werden.

Von der Elbe, 18. Dez. Zwischen den Königen
von Preußen und Hannover und dem Herzoge von
Braunschweig scheint durch die neuliche Zusammenkunft
die entente cordiale bei den theilweise noch fortbauern-
den Differenzen ihrer Kabinette wieder hergestellt.

(Allg. Ztg.)
Düsseldorf, 19. December. Der hiesige Stadt-
rath hat nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre erhal-
ten: „Der sechste rheinische Provinzial-Landtag hat
den Wunsch ausgesprochen, seine Sitzungen im Schlosse
zu Coblenz halten zu dürfen, und ist demselben in
dem Landtags-Abschied vom 7. November 1841 die
Aussicht eröffnet, daß diesem Wunsche wenigstens theils-
weise entsprochen werden solle, wenn nach Einrichtung
des Schlosses für meine Residenz die nöthigen Lokale
für den Gebrauch des Landtages bereit gestellt werden
könnten. — Dieser Fall ist jetzt eingetreten, und kann
ich daher aus dem Antrage der Stadtverwaltung und
des Stadtrathes zu Düsseldorf vom 4. Oktober c. keine
Veranlassung nehmen, das Gesuch der Stände ganz
unberücksichtigt zu lassen, sondern habe vielmehr befohlen,
daß die vorstehende Versammlung der rheinischen
Provinzialstände in Coblenz gehalten werde. — Gleich-
zeitig habe ich jedoch auch den Ausbau des Schlosses
in Düsseldorf angeordnet und wird, sobald in demsel-
ben ein Stände-Lokal eingerichtet ist, näher erwogen
und bestimmt werden, in welcher Reihenfolge die Stände
an den dazu geeigneten Orten künftig versammelt wer-
den sollen. Soweit thunlich, werde ich dabei die
Wünsche der Stände berücksichtigen. Charlottenburg,
den 13. Decbr. 1844. (gez.) Friedrich Wilhelm.
An den Stadtrath und die Stadtverwaltung zu Düs-
seldorf.“

Auch hier, wie in Cleve haben die Kommunal-Be-
hörden beschlossen, ihre Verhandlungen regelmäßig zu
publiziren und sich dadurch den aufrichtigen Dank ihrer
Mitbürger erworben.

Deutschland.

München, 12. Dezbr. Es wird Sie interessieren,
zu erfahren, daß in hiesigen Kreisen vor etwa einem
Jahre die Abschrift eines Erlasses des edlen Friedrich
Wilhelm III. von Preußen von Hand zu Hand
ging, welches zeigt, daß ihm die bairische Kniebeu-
gungs-Frage keineswegs fremd und gleichgültig war.
Dieses Schreiben, von dem ich mir eine Abschrift ge-
nommen, ist folgenden Inhalts: „Dem Vorstande der
Kreis-Synode Düsseldorf eröffne Ich auf den Antrag
vom 18. Okt. d. J., daß nach dem von dem Minister
der auswärtigen Angelegenheiten Mir darüber erstatteten
Bericht von einer Verwendung beim bairischen Sou-
vernement zur Abstellung des Kniebeugens der evange-
lischen Unterthanen vor der geweihten Hostie auf diplo-
matischem Wege kein Erfolg zu erwarten ist. Berlin,
den 4. Dez. 1839. — Friedrich Wilhelm.“
(Rhein. Beob.)

Nürnberg, 18. Dez. Kürzlich wurden einem hie-
sigen Buchhändler mehrere hundert Exemplare sogenann-
ter „Gottesbriefe“ (welche namentlich nach dem ka-
tholischen Nordosten in großer Anzahl vertrieben werden
sollen), als zur Förderung des Aberglaubens geeignet,
mit Beschlag belegt, später jedoch wieder freigegeben.

Augsburg, 17. Dezember. Gewiß wird in allen
Gauen Baiens die Nachricht den günstigsten Eindruck
machen, daß Sr. Majestät der König zu befehlen geruht
ten, alle über Baiern erscheinenden Artikel fremder
Blätter höchstnähm vorzulegen. Ein wahrhaft könlgl.
Entschluß, durch welchen es allein möglich wird, die
Zustände, Beschwerden und Bitten an den Stufen des
Throns niederzulegen, wenn nicht eine eigne Censur für
das Kabinet eingerichtet wird und wahrhaft inhaltvolle
Besprechungen, ehe sie Sr. Maj. zu Gesicht kommen,
von ihr absorbiert werden. Doch auch eine Feuerflocke
Wahrheit wird schon fruchtbar in der Vorsicht Hand.
(Ulm. Schnellp.)

Stuttgart, 16. Dezbr. Der Sieg, den hier, in
der Haupt- und Residenzstadt des Landes, die liberale
Partei in der Wahl zur Kammer der Abgeordneten er-
zungen hat, scheint von ziemlich nachhaltiger Wirkung
werden zu wollen. Gestern Abend fand in dem gro-
ßen Saale des Bürger-Museums zur Feier dieses Wahl-
sieges ein Abendessen von mehr als 500 Gedecken statt,
wobei sich allgemeine Heiterkeit kund gab. Die bedeuten-
testen Männer der Liberalen waren dabei anwesend,
nur Uhland fehlte. — Hr. F. List hat einen Vot-
schlag zur Gründung einer deutschen Flotte ge-
macht, der dahin lautet: „In Erwartung (!) des An-
schlusses der deutschen Seestädte und Hollands an den

deutschen Zollverein, möge Preußen schon jetzt mit Erreichung einer deutschen Handelsflagge und mit Gründung einer künftigen deutschen Flotte (Kriegsflotte) den Anfang machen und zugleich den Versuch anstellen, o und wie in Australien oder in Neuseeland oder auf andern Inseln des fünften Welttheils deutsche Colonieen anzulegen wären. Der Verein möge einen Zusatz von 10 pCt. zu den gegenwärtigen Einfuhrzöllen von Colonial- und Manufaktur-Waaren dekretiren und diesen Zusatz, so wie auch noch einen Theil alles zukünftigen (von Hrn. List sehr hoch angeschlagenen) Zuwachses an Eingangszöllen der preussischen Regierung zum Behuf der Verwendung für jene Zwecke zur Disposition und Verrechnung stellen.“ Dieser Vorschlag stellte sich schon bei einem nur oberflächlichen Blick in die wahren Verhältnisse als so paradox, als so ungeeignet und als so überaus unpraktisch dar, daß er nur der Curiosität wegen hier wiedergegeben worden ist.

Karlsruhe, 18. Dezbr. In der zweiten Kammer wurde heute die Berathung des Strafprozeßordnungs-Entwurfs beendet. Bei der Abstimmung erklärten sich die Abgeordneten Binz, Hecker, v. Isstein, Richter und Weller gegen die Annahme des Entwurfs; auf Seiten der Ministerellen sagte Herr Dahmen „Nichtinverstanden.“ (Mannh. Abendz.)

Wiesbaden, 19. December. Nach einem allgemein verbreiteten Gerücht wird die Hegung der Hirsche in den Landeswäldern, da deren Erhaltung und der jährlich zu vergütende Wildschaden sich gar zu hoch beläuft, obwohl die Vergütung bei Weitem nicht Alles umfaßt, was verdorben worden, abgeschafft. Die Bevölkerung würde gewiß diesen Schritt mit Jubel begrüßen und dafür dem Regenten danken.

Leipzig, 22. Dezbr. Die heutige Deutsche Allg. Zeitung enthält ein Sendschreiben von Evangelischen in Königsberg an den Priester der apostolischen Katholiken in Schneidemühl, Hrn. Cerski. Die Verfasser scheinen in der Schrift Cerskis eine Anbahnung zur Union aller Christen in Deutschland zu sehen.

Leipzig, 20. Dezbr. Bei Reclam hieselbst ist auf einem Bogen erschienen von Johannes Ronge ein Aufruf an die katholischen Pfarrgeistlichen, in Gemeinschaft mit ihm, auf der Kanzel, im Beichtstuhl u. s. w. zu wirken. Also hat der wider Ronge ausgesprochene Bann, statt ihn zu schrecken, den Mann muthiger gemacht. Aber als Luther auftrat, standen dem Univeritäts-Lehrer zur Seite die zahlreiche akademische Jugend, seine Kollegen, sein Landesherr und ein damals erleuchteter Ritterstand; die Türkengefahr lähmte die kaiserlich königlichen Unterdrückungsversuche. Ronge steht zur Zeit nur allein da. Diese Schrift und eine aktenmäßige Darstellung seines Lebens und Wirkens erscheint nicht in Schlesien, sondern hier unter dem Zepter eines katholischen Fürsten. — Von der Wallfahrt und dem heiligen Rocke in Trient erwähnt Ronge nicht eine Silbe, eben so wenig von seiner Excommunication. (Magdeb. Ztg.)

Leipzig, 21. Dezbr. Ronge's neueste hier gedruckte Schrift: „An die niedere katholische Geistlichkeit“ ist gestern, nachdem sie noch nicht einmal einen ganzen Tag debitiert worden, auf Anordnung der Kreis-Direktion provisorisch in Beschlag genommen worden. Der Grund liegt nur darin, daß der Censor sich für kompetent gehalten hatte, das Imprimatur zu erteilen, während die Schrift, als von einem katholischen Priester geschrieben, zuvor die Approbation der katholischen geistlichen Behörde hätte haben müssen. Von den gedruckten 3000 Exemplaren waren bei der Beschlagnahme schon 2700 versendet, so daß nur 300 in Verwahrung genommen werden konnten. (Magdeb. Z.)

Weimar, 19. Dez. Der Streit über den Bau einer katholischen Kirche an der Spitze der Wartburg ist nun endlich dahin erledigt worden, daß der Großherzog, mit Rücksicht auf die religiösen Bedürfnisse der katholischen Unterthanen in Eisenach, die Erlaubniß zur Errichtung eines Pfarrales in dieser Stadt und der Besetzung einer Seelsorgerstelle erteilt hat. Zur Ausführung des katholischen Gottesdienstes hat daher die bischöfliche Behörde dort ein Privathaus erkaufte und dasselbe zu diesem Zwecke einrichten lassen. Die feierliche Eröffnung dieses Pfarrales ist bereits am 8. d. M. erfolgt und man glaubt, daß diese confessionelle Ange-

mancherlei Be-
ihr Ende gefunden haben
(F. Z.)

Avershausen, 13. Dezbr. Ein Reskript vom 8. Decr. ruft die Stände des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen zu einem außerordentlichen Landtag auf den 17. Dezember ein.

Bremen, 20. December. Eine Correspondenz aus Mexico in der Weserzeitung enthält eine Adresse an den k. preussischen Geschäftsträger Gerolt von sämtlichen Deutschen der Hauptstadt Mexico, worin die letzteren sich für den wirksamen Schutz, welchen ihnen derselbe zu Theil werden lasse, bedanken. Sie sagen darin: „Ihr König sandte Sie nach Mexico, um zunächst preussische Interessen zu wahren und zu schützen. Sie aber sind unter schwierigen Verhältnissen aus eigenem Antriebe und mit edler Aufopferung der Vertreter aller deutschen und besonders der hansatischen Interessent geworden.“ Diese Adresse beweist am Besten, wie unrichtig die Zeitungs-Nachricht war, daß Preußen in Mexico so gut wie gar nicht vertreten sei. — Der Blausärber Köbbelin in Oldenburg hatte seine Vorträge drucken lassen, indes sind dieselben confiscirt worden, ein Ereigniß, das hier Aufsehen macht.

Bingen, 11. Dezbr. Heute wurde aus der achtbarsten Klasse katholischer Einwohner eine mit 52 Unterschriften bedeckte Protestation gegen die Einführung eines neuen Katechismus in den Elementarschulen dem großh. heff. Kreisrathe Herrn Dr. Cammefasca mit der Bitte übergeben, diese ihre Protestation einem hochpreislichen Staatsministerium vorlegen zu wollen. In derselben liest man: Die auf Seite 221 angeführten Lehrsätze des erwähnten Katechismus sind unanständig, das Schamgefühl und die Schicklichkeit verlegend, und in ein Religionslehrbuch nicht gehörig; die Lehrsätze Seite 222 sind gehässig und geeignet, die Ruhe, den Frieden, das Glück mancher Familien zu stören und das Feuer der Zwietracht zu schüren, welches schon allenthalben gewaltig zu glimmen anfängt. Ueberdies stehen diese Lehrsätze im schroffsten Widerspruche mit den Lehren des göttlichen Stiefers unserer heiligen Religion, die nur Liebe athmet: „Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet werden.“ Hier aber ist das Verdamms-Urtheil über alle gemischten Ehen ausgesprochen. (Berl. Z.)

Aus Luxemburg erfährt man, daß die bischöf. Erkommunikation der dortigen Freimaurer noch immer zu vielen Aergernissen Veranlassung giebt. Um diese zu vermeiden, besonders aber um einen praktischen Gegenbeweis zu den fanatischen Anschuldigungen des Bischofs Laurent zu liefern, hatten die Freimaurer an den König Großherzog die Bitte gerichtet: ihrem Bunde in einem seiner Söhne — nach dem Vorgange Preußens — einen Protektor zu gewähren, welche Bitte ihnen jedoch abge schlagen wurde. Mit welcher Konsequenz der Herr Bischof übrigens seine geistliche Macht ausübt, ersieht man aus Folgendem: Während er dem armen dienenden Br. der dortigen Loge bis jetzt unerbittlich die kirchliche Trauung verweigert, weil derselbe seine Verbindung mit den Freimaurern nicht aufgeben kann, da diese seine alleinige Existenz begründet, gestattete er dem unlängst verstorbenen reichen Bürgermeister S., welcher ihm als eifriger Freimaurer wohl bekannt war, ohne alle Einrede, beim Begräbnisse den höchsten Pomp, den die Kirche zu bieten hat, der, wie sich von selbst versteht, mit einer erklecklichen Summe bezahlt werden muß. Einem anderen reichen Bürger, Herrn L., dem er, wegen seiner Freimaurerschaft, eine Patheatsche bei seinem Enkelchen untersagt hatte, gelang es nach halbstündiger Unterhandlung unter vier Augen den Herrn Bischof zu bestimmen, das Interdict wieder zurückzunehmen, ohne seine Freimaurerei abgeschworen zu haben. (F. Z.)

Altona, 21. Dezbr. In der von Flensburg aus unmittelbar an Sr. Maj. den König von Dänemark gerichtete, mit 266 Unterschriften versehenen Adresse kommt nach der Flensburger Zeitung folgende Stelle vor: „Wir fühlen uns gedrungen, Ew. k. Maj. zu bekennen, daß, unserer freimüthigen Ansicht nach, jede Zerstückelung des Staats als ein Unglück für jeden Theil desselben betrachtet werden muß, und daß es zum Wohle und zur Beruhigung unseres geliebten Vaterlandes gereichen würde, wenn Ew. k. Maj. geruhen möchten, feierlich und öffentlich eine Erklärung zu geben, wodurch der gesammte Staat gegen jede Zerstückelung für die Zukunft gesichert werde.“ (A. M.)

Österreich.

Wien, 19. Dezbr. Von hier aus ist nun ein Seitenstück zu dem Rongeschen Brief erschienen; es ist der Brief eines schlichten Wiener Bürgers an den Herausgeber des „Herold“. Man liest darin folgende Stellen: „Gewiß alle Wiener, außer etwa die Beichtkinder der Figurianer, waren von Scham und Ingrimm über den Gögendienst, wie sich Sr. Hochw. Herr Johannes Ronge sehr gut ausdrückt, erfüllt, wir schämten uns, mit zu jenen bethörten Pilgern zu gehören, und waren empört, daß in unseren aufgeklärten

Zeiten die Geistlichen sich nicht scheuten, der protestantischen Welt auf Kosten der katholischen Welt ein solches Schauspiel zu geben. Ich weiß einen hiesigen Kaufmann, der sich es lange überlegte, ob er zur Michaelismesse nach Leipzig gehen sollte, weil er die Sticheleien fürchtete und sich vor sich selbst schämte. Aber nicht nur das Volk, auch unsere Geistlichkeit muß ich in Schutz nehmen und sie von jedem etwanigen Verdacht reinigen. Ich wenigstens habe noch nicht gehört, daß irgendwo ein Geistlicher in den östereich. Erblandsen, seine Amtsbrüder am Rhein auf irgend eine Weise in ihrem Unternehmen unterstützt hätte. Nirgends wurden Sammlungen gemacht, nirgends die Wunder des heiligen Rockes verkündigt, nirgends zu Prozessionen aufgefordert und es wurde auch keine unternommen. Ja, ich wiederhole es schließlich und ich glaube die Gedanken und Gefühle der meisten meiner katholischen Mitbürger auszudrücken, daß wir uns des Spiels in Trient schämten, daß es uns empörte und daß wir uns vor der Gemeinschaft mit jenen abergläubischen, irreführenden, bethörten Pilgern verwahren. Wir sind fromm, aber wir sehen schon zu hell und das Licht ist auch uns schon zu lieb geworden, als daß wir uns noch blenden lassen. Daß die Jesuiten uns jetzt immer näher rücken, darf man nicht uns anrechnen; es ist gewiß nicht unser Wunsch, daß sie in's Land ruft.“ (Berliner Z.)

* **Wien, 23. Decbr.** Großes Aufsehen unter allen Klassen machte dieser Tage die Arretirung des Stadt- Sequesters und Kommandanten eines Bürger-Bataillons, sowie auch Inhabers der goldenen Ehrenmedaille, Herrn Peter Hauptmann, Wittwens der einst sehr berühmten Sängerin Anna Milber. — Nach den neuesten Nachrichten aus allen Theilen von Ober-Ungarn giebt die Ausübung des zur Belebung der ungarischen Industrie errichteten Schutz-Vereins für ungarische Fabriks-Erzeugnisse bereits Anlaß zu den lächerlichsten Scenen. Der Spekulationsgeist der Kaufleute hatte natürlich sogleich Mittel erfunden, um diesem Verein entgegen zu arbeiten. Die deutschen Fabriks-Erzeugnisse werden mit dem ungarischen Wappen und dem Motto: „es lebe das edle Ungarn“, versehen, und suchen so ihren Absatz zu verfolgen. Allein diese ganze Schutz-Vereins-Frage hat eine ernste Seite. Während alle Völker des Continents durch die neuesten Bewegungen des Handels und der Industrie im Begriffe sind, sich überall Bahn zu brechen und alle heramennden Schranken eines allgemeinen Verkehrs nieder zu reißen, sucht sich Ungarn zu isoliren und einen chinesischen Staat im Kaiserstaate zu bilden. Jeder Vaterlandsfreund muß die Mißgriffe, denen sich die Opposition in Ungarn hingiebt, bitter beklagen.

Rußland.

St. Petersburg, im Decbr. Nachdem im Jahre 1843 ein allerhöchstes Gesetz dem russischen Papiergelde eine feste Grundlage dadurch gegeben hat, daß ein baarer Fond zur jederzeitigen Einlösung des in Circulation sich befindenden Papiergeldes kreirt wurde, und nachdem nun dieser baare Fond auf etwa 70 Millionen Silber-Rubel angewachsen ist, haben Sr. Majestät der Kaiser geruht, in der hiesigen Citabelle den Bau von Gewölben zur Aufbewahrung dieses Kapitals anzubefehlen. Diese Gewölbe sind vor kurzem vollendet, und es soll zu dem Transport jenes Kapitals in dieselben geschritten werden. Bei dieser Gelegenheit haben Sr. Majestät der Kaiser aus höchst eigener Entschliesung befohlen, daß bei der vor Beginn des Transports vorzunehmenden Revision, so wie auch bei der Ueberführung und bei einer nochmaligen Revision beim Schlusse derselben, eine Deputation der Kaufmannschaft zugegen sein solle, und daß durch einen von der Direktion der Kreditkasse und der Deputation der Kaufmannschaft abzuzufassenden Akt das Geschehene konstatiert werde. In Folge dessen hat am 2. Decbr. unter Vorst. Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Controleurs und Sr. Excellenz des Herrn Dirigirenden des Finanz-Ministeriums und unter Beist. des Dirigirenden, der Direktoren und Mitglieder des Kredit-systems und der erwähnten Deputation der Kaufmannschaft die Revision der in den Gewölben der Kreditkasse sich befindenden Fonds stattgefunden. Sr. Excellenz der Herr Reichs-Controleur eröffnete die Sitzung mit einer kurzen Rede in Betreff des Zwecks der Versammlung und erwähnte im Besfoll derselben, daß das zu revidirende Kapital, theils in Gold- und Silber-Münze, theils in Gold- und Silberbaren bestehend, sich auf circa 70,700,000 Silber-Rubel belaufe, daß der Transport von dem Artilleriewesen beschaffen und täglich circa 6000 Pud betragen würde, was, nach dem Ueberflusse des ganzen Gewichtes, einen Zeitraum von 13 Tagen erfordere, um die Ueberführung des ganzen Kapitals zu bewerkstelligen, und forderte die aus 24 Mitgliedern bestehende Deputation der Kaufmannschaft auf, zur Begleitung eines jeden Transports zwei oder drei Mitglieder aus ihrer Mitte zu bestimmen, da dieses der ausdrückliche Wille Sr. Majestät des Kaisers sei. — Hierauf ergriff Sr. Excellenz der Dirigirende des Finanz-Ministeriums das Wort und sagte ungefähr Folgendes: „Meine Herren! Sie wissen, welcher Zweck uns hier versammelt,

und ich habe dem nur hinzuzufügen, daß das erwähnte Kapital in klingender Münze und Barren zum öfteren an und für sich revidirt wird, und ich es nie mit Zuversicht aussprechen, daß vollkommene Mängel vorkommen, jedoch ist es bei dieser Gelegenheit besonders wichtig, daß auch das Publikum die Ueberzeugung davon gewinne, denn es ist eine Staats-Angelegenheit, welche nur zur Befestigung unseres wohlhaltenen Kredit dienen kann. Es ist dieses eine Maßregel, die einzig und allein aus der weisen Ansicht und dem erhabenen Willen Sr. Majestät des Kaisers hervorgegangen ist, und ich kann nicht umhin, die Worte zu wiederholen, welche unser gnädiger Monarch bei dieser Gelegenheit auf eine für die hiesige Kaufmannschaft so schmeichelhafte Weise auszusprechen geruht haben. Sr. Majestät sagten: „Möge dieses der Kaufmannschaft ein neuer Beweis Meines Zutrauens und Meines Wohlwollens sein.“ Mit inniger Rührung vernahmen die Anwesenden diese Worte, und begaben sich darauf in die Gewölbe, wo zur Revision der Vorräthe von Münzen und Metallen in Barren geschritten wurde, indem von den vielen Säcken einige, von den gegenwärtigen Kaufleuten gewählt, nachgezählt, und einige eben so bestimmte Barren einer Prüfung unterworfen wurden. Das ganze Kapital, im Werth von 70,700,000 Silber-Rubel, wurde richtig befunden, und darüber ein Protokoll aufgenommen und von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern der Versammlung unterschrieben. In kurzem wird nun zum Transport dieses baaren Schatzes in die neuen Gewölbe geschritten werden. (N. P. 3.)

Privatbriefe aus Petersburg berichten, daß man sich höchsten Orts angelegentlich mit einem Plane beschäftigt, welcher die Aufhebung der Leibeigenschaft in Russland zum Zwecke hat. Demgemäß will die Regierung den Grundbesitzern die Wahl lassen, ob sie ihren Leibeigenen gegen eine nach bestimmter Norm zu leistende Abgabe und Frohnarbeit die Freiheit mit dem Grund und Boden, auf dem sie gegenwärtig horig sind, geben, oder ihre Güter gegen Kronbesitzungen vertauschen wollen, auf denen die Leibeigenschaft bereits aufgehoben ist. — Wegen der Bauernruhen im Lublinschen ist von Petersburg aus die strengste Untersuchung angeordnet. Bemerkenswerth ist, daß man in gewissen Kreisen der russischen Hauptstadt diese aus rein örtlichen Verhältnissen und Beweggründen hervorgegangene Auflehnung der Bauern als ein Werk der polnischen Propaganda bezeichnet. Unstreitig haben zu dieser Annahme nur die Berichte der russischen Beamten in Polen Anlaß gegeben, wie denn überhaupt selbst die gemäßigten Polen sich darüber beklagen, daß die russischen Beamten, deren Zahl mit jedem Tage größer wird, die Zustände des Königreichs der russischen Regierung von der schwärzesten Seite darzustellen suchen und dadurch zu Maßregeln unnöthiger Strenge Anlaß geben, welche die Bevölkerung nur erbittern. Großen Anstoß erregt auch das übermüthige Benehmen vieler dieser Leute, welche in ihrem Eifer, Alles zu russificiren, weder Rücksicht noch Schonung kennen und so auf der andern Seite Ausschweifungen hervorrufen, deren Folgen dann gewöhnlich der Gesamtheit mit zur Last fallen.

(Köln. 3.)

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 16. Dez. Die hiesige „Gazeta“ erklärt die Gerüchte von einer Aufregung unter den Bauern des Gebiets der freien Stadt Krakau für völlig unbegründet; die Ortsbehörden hätten nirgend eine Spur von einer Propaganda zur Aufregung der Bauern entdeckt, auch höre man bei den letztern nirgends Klage über Mangel an Verdienst oder Noth, zumal da das Uebel der Trunksucht mit raschen Schritten weiche. Eine neue Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse sei daher nicht nöthig.

Frankreich.

** Paris, 20. Dez. In den letzten 3 Tagen ist hier auch nicht ein einziges Ereigniß von politischer Wichtigkeit vorgekommen. Bei Hofe hat die feierliche Einregistrierung der Vermählung des Herzogs und der Herzogin von Aumale, eine glänzende Förmlichkeit, stattgefunden. Vorgelesen wurden die hier anwesenden Araber-Kristen von dem Marschall Soult dem Könige vorgestellt. Da einer derselben erheblich krank in Besancon zurückgeblieben ist, und zwei andere auch hier noch an der rauhen Witterung erkranken, so konnten nur 5 dem Könige der Franzosen ihre Aufwartung machen, da es im Ganzen überhaupt nur 8 (nicht 12) sind. Der König unterhielt sich mit ihnen mittelst der Dolmetscher; sie legten ihre große Bewunderung über Alles, was sie in Frankreich gesehen, an den Tag, besonders aber erwähnten sie der großen Moschee in Straßburg (des Straßburger Münsters) und der vielen Geschübe in Metz. Unsere Zeitungen haben sich in den letzten Tagen viel mit den Ereignissen in Spanien beschäftigt, namentlich mit der Begnadigung des Obristen Menjio und seiner Genossen. Es scheint, daß dabei mehr Umstände zusammengewirkt haben. Außer dem diplomatischen Einfluß des Grafen Bresson und der Sensation, welche der erwähnte Artikel des J. des Deb gemacht, scheint auch noch eine Erklärung des obersten Gerichtshofes, daß der Prozeß

als nicht in der großen Gewand gehabt zu werden, das einzige Mittel, um aus diesen herauszukommen. Uebrigens dauern in Spanien Verhaftungen noch immer fort. Der Gen. D. ist verhaftet worden, weil er den jüngsten Sohn Zubano's nicht augenblicklich hinhängen ließ, eben so der ehemalige Minister Caballero, dessen Einfluß Narvaez seine Erhebung verdankt. Der Gen. Prim ist in Cadix angekommen, um von dort nach den Philippinen abgeführt zu werden, und der Gen. Araoz ist mit 15 Gendarmen nach Algester geschickt worden, um dort ein kriegsgerichtliches Urtheil zu empfangen. Auch von Unruhen ist wieder die Rede. In Granada hat ein Bataillon des Provinzialregiments aus Toledo die Verfassung von 1837 leben lassen, doch scheint es, daß die Sache nicht von Bedeutung ist. Aus Amerika erfährt man, daß der Admiral Dupetit-Thouars in Rio-Janeiro eingetroffen war, und also jeden Augenblick in Frankreich anlangen kann, was für die bevorstehenden Verhandlungen von Interesse ist. Aus Algier meldet man, daß der General Lamoriciere nicht ohne Absicht seine Residenz in die Nähe der marokkanischen Grenze verlegt habe; die Verhältnisse mit Marokko scheinen noch immer nicht erledigt; die Gefangenen von Mogador und der Schlacht am Isly sitzen noch in Mers el Kebir, da die Franzosen, welche in die Hände der Marokkaner geriethen, noch immer nicht ausgeliefert worden sind. — Wir haben bereits vor längerer Zeit gemeldet, wie eine Umgestaltung der Organisation der Ministerien begonnen hat; so eben ist in dem Moniteur die Reorganisation des Ministeriums des Innern bekannt gemacht worden, wonach die Zahl der Beamten nebst allen Schreibern sich auf 217 beläuft. Die Abtheilungschefs werden 12000 Fr. (3000 Rthl. Gold), die Bureauchefs 10,000 Fr., und so fort bis die untern Sekretäre 1500 Fr. (400 Rthl.) erhalten. Eine andere königliche Verfügung bestimmt 50,000 Fr. für weitere Ausgrabungen in den Ruinen von Ninive, welche die allgemeine Aufmerksamkeit sehr in Anspruch nehmen.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Bekanntlich wurde ein geheimer Ausschuss zur Erwägung der Bestimmungen des Vertrages mit Preußen von der Kammer ernannt, dessen Beschlüsse nunmehr bekannt sind. Es handelte sich nämlich vorzugsweise darum, zu wissen, ob alles Eisen und Eiswaaren zu Lande und zu Wasser gegen gleichen Eintrittszoll aus Belgien in Preußen, d. h. im Zollverein, zugelassen werden? Hr. Devaux fand den Vertrag hierüber zu dunkel und unbestimmt; der Minister des Innern (Hr. Rothomb) erklärte jedoch, daß er es auf sich nehme, die Gewährleistung für Eisen und Eiswaaren gegen gleichen Eingangszoll zu Lande und zu Wasser (also nicht bloß auf dem Rhein?) zu übernehmen und daß er hieraus eine Angellegenheit „ministerieller Verantwortlichkeit“ mache, falls Weitläufigkeiten oder gar Hindernisse, in Bezug hierauf, aus dem Vertrag mit Preußen entstehen sollten. Ein Glied des geheimen Ausschusses verlangte, diese Erklärung zu Protokoll zu nehmen. Der Minister erklärte dies jedoch für unnütz (inutile) und da nur durch Aufstehen oder Sitzbleiben abgestimmt wurde, so fiel der Antrag des Hrn. Devaux durch. Heute Nachmittag setzt der Ausschuss seine Beratungen fort, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Kammer ohne wesentlichen Einwand den Vertrag bestätigen werde.

Schweiz.

Luzern, 18. Dez. Die Regierung hat im Hinblick auf eine mögliche Wiederholung eines bewaffneten Einfalls von außen den Landsturm zu organisiren beschlossen, zu welchem alle wehrfähigen Männer gehören.

Italien.

Rom, 9. Dez. Der heil. Vater hat, wie man aus guter Quelle vernimmt, die Errichtung eines neuen Bisthums von St. Gallen zu befehlen geruht. Im nächsten Consistorium wird vermuthlich der Name des für diese Diözese bestimmten Bischofs dem heil. Collegium offiziell mitgetheilt. (N. 3.)

Osmanisches Reich.

Bukarest, 17. Dezember. Unser vielverdiente Ober-Polizei-Chef, Ritter von Mano, hat neuerdings erst kürzlich wieder seine unermüdete Aufmerksamkeit und Perspicacität betheätigt, indem er sich einer Falschmünzer-Gesellschaft verscherte, die aus einem Deutschen und einem Französischen Goldarbeiter und dessen Gesellen bestehend, Türkische Goldmünzen und Oesterreichisches Silbergeld zu fabriciren begonnen hatte. Dabei figurirt auch ein aus Konstantinopel gekommener Arzt, der wie es scheint, im Auftrag der großen, im ganzen Orient verzeigten Falschmünzerbande, über deren Unwesen die Konstantinopler Blätter so oft, und vor nicht gar langer Zeit so viel geklagt haben, hierher gekommen ist, um diesen sauberen Erwerbszweig auch hier einzuführen. Alle sitzen nun in strenger Haft, und da das Verbrechen erwiesen ist, indem man nicht nur die Stempel zu wenigstens sechslei Goldmünzen (fogar zu Silbergroschen), sondern auch gemünztes Geld gefunden hat, wovon selbst ein ansehnlicher Transport bereits nach Konstantinopel abgefesendet worden sein soll;

so dürfte das Urtheil wohl bald erfolgen, welches nach den hiesigen Gesetzen die Strafe der Salzgruben aussprechen dürfte. Höchst wahrscheinlich werden dann die Schutzbehörden der Inquisiten dieselben übernehmen, um den Vollzug einer gleichbedeutenden Strafe an denselben in ihrer betreffenden Heimath zu bewirken. Zu bedauern sind die Familien dieser sinnlosen Menschen, deren Nahrungslosigkeit nach Abschickung ihrer Männer evident ist, zumal einer w'e der andere der Hauptverbrecher mehrere Kinder zurücklassen.

Aus Jassy erhalten wir die Mittheilung einer Verordnung, welche neuerdings den Fortschritt beurkundet, den der Fürst in dem System der Regierungs-Verwaltung einzuführen bemüht ist. Se. Durchlaucht hat nämlich befohlen, daß bei allen Departements über sämmtliche bei denselben angestellten Beamte eigene Listen mit Bezeichnung ihrer Eigenschaften, Verwendung u. s. w. regelmäßig gehalten, und diese bei jedesmaliger Empfehlung der Betreffenden zu Dienst-Beförderungen und Auszeichnung zum Grunde gelegt werden sollen.

(Siebenb. Wochenbl.)

Der „Osservatore Triestino“ schreibt: Wir erfahren nach Briefen aus Scutari in Albanien vom 30. Nov. Nachstehendes: Die vom Pascha von Scutari gegen die Gebirge von Jacoba beabsichtigte Expedition ist auf höhern Befehl unterbleiben, nachdem die dortigen Einwohner sich in einem an den Pascha gerichteten Schreiben verpflichtet hatten, die Waffen abzulegen, zu welchen sie nach der Abreise des Seraskiers, Reschid Pascha, wieder ergriffen hatten. — Der General Hairadin Pascha ist nach vollbrachter Unterwerfung des Dibagebietes, wo viel Blut vergossen wurde, mit seinen Truppen im verschanzten Lager von Tetova wieder angekommen. In Monastir ist aus Konstantinopel der bekannte Dmer Pascha, des Seraskiers Gegner, zurückgekommen, welchen jener Heerführer von aller Theilnahme an den Kriegs-Operationen dadurch entfernte, daß er ihm die Leitung der Kreutzen nach Konstantinopel anvertraut hatte. Der glückliche Ausgang der Militär-Operationen wird von der öffentlichen Meinung den Rathschlägen und Bemühungen des Dmer Pascha zugeschrieben.

Obiges Blatt meldet ferner aus Alexandrien vom 7. d. M.: Die Einfahrt des Dampfschiffes „Nil“ im neuerbauten Bassin wurde durch mehrere Festlichkeiten, und Abends selbst mit Beleuchtung der Stadt gefeiert. Die Angelegenheit des Ägyptischen Durchzugs nach Indien ist beendigt, und die Regierung hat die Ausübung selbst übernommen, wobei, wie es heißt, in Betreff der Briefstellen für jedes englische Pfundgewicht 20 Para und für jeden Passagier nach Suez 40 harte Thaler zu entrichten kommen werden. Diese Convention ist zwischen der Lokal-Regierung und zwischen Herrn Bourne, mit dem Vorbehalte der Ratification Seitens der britischen Regierung verabredet worden. — Se. Hoheit soll in Folge dieser Verabredung 3 oder 4 verschiedene Kaufleute beauftragt haben, ein hierzu taugliches Dampfboot erbauen zu lassen. Später nahm jedoch der Czar-König den Auftrag zurück und beschränkte sich darauf, Kenntniß von dem Preise der Dampfschiffe zu nehmen. — Es ist gegenwärtig mehr als je von der Eindämmung des Nils die Rede, wobei die Bewässerung der umliegenden Gründe im Großen auf dem sogenannten Bate-el-Bahari-Theile erzielt werden soll. Se. Hoheit erkor zu diesem großen Werke den Ingenieur des Hasen-Bassins, Herrn Mogelle, welcher sich anheischig machte, das Ganze innerhalb sechs Wochen zu vollenden, wofür er dabei freie Hand und sämmtliche hierzu nöthigen Materialien noch vor dem Beginne des Werkes in Bereitschaft erhalten wird. Die Anzahl der dazu verwendeten Arbeiter wird auf 16,000 gebracht werden. Bei so großartigen Bauten trägt man sich mit dem Gedanken eines Durchstichs der Landenge von Suez, welcher um so ermutigender erscheint, als die Vortheile davon für Ägypten, ja für Europa selbst so unermesslich wären, daß letzteres vielleicht gemeinschaftlich hierzu beitragen würde.

Amerika.

New-York, 1. Dezember. Das Endergebniß der Delegirtenwahlen zur Präsidentenwahl ist nun bekannt: Wahlstimmen: 275; Clay 105, Polk 170; Majorität für Polk 65. Die Session des Kongresses sollte am 2. Dezember zu Washington eröffnet werden, und die Botschaft des Präsidenten wurde auf den 4. oder 5ten zu New-York erwartet.

Mannigfaltiges.

△ Breslau, am Weihnachts-Feste. Von mehreren Adressen, welche Herr Johannes Ronge von seinen deutschen Mitbürgern in letzter Zeit als Zeichen der Anerkennung und des Dankes empfangen hat, ist folgende dadurch merkwürdig, daß sie nebst vielen Bürgern und Beamten auch von dem Magistrat und den Stadtverordneten, als solchen, unterzeichnet ist. Sie lautet:

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Hochwürdiger Herr!

Der ewige, durch kein Glaubensbekenntniß gefesselte Geist der Wahrheit und Liebe, der Sie unsterbliche Worte hehren Eifers an den Bischof Arnoldi richten ließ: dieser Geist erfüllt auch uns. Freudig bekennen wir uns zu den Schaa ren Ihrer Verehrer. Möge der Rückblick auf diese Repräsentanten der Macht Ihrer Gesinnung Ihre Kraft und Zuversicht erhöhen im fortgesetzten Streite mit der Lüge; möge aber auch Ihr Vorkampf Nachkämpfer erwecken! Trier und die katholische Kirche haben — leider — nicht allein ihren Arnoldi, nur fehlt den anderen Arnoldi's noch ihr Könige. Publiß in Hinterpommern, 8. December 1844.

(Folgen die Unterschriften.)

Breslau, 26. Dezbr. Es kommen jetzt häufig Fälle vor, daß Leute durch Kohlendampf ersticken. Wir nehmen deshalb Gelegenheit, auf ein bereits vor einigen Decennien in den Schles. Provinzialblättern veröffentlichtes und probat erfundenes Mittel hinzuweisen, durch dessen Anwendung die auf diese Weise Verunglückten sehr bald wieder ins Leben gerufen werden können. Man bringt nämlich sogleich den Verunglückten in kaltes Wasser und reibt ihn mit starken Bürsten. Das Schles. Provinzialblatt zählt eine große Zahl von Fällen auf, wo dieses Mittel die besten Erfolge gehabt hat.

Breslau, 18. Dezbr. Unter dem heutigen Datum macht die hiesige königl. Regierung bekannt: Der kgl. Sanitätsrath und Kreis-Physikus Dr. Helmer in Brieg hat zu Koppen, Brieger Kreises, bei Küßen die echten Kuhpocken entdeckt. — Mit aus denselben entnommener Lympher sind in gedachtem Kreise nicht nur 19 Impfungen an Kindern vorgenommen und durch dieselben in acht auf einander folgenden Fortpflanzungen jedes Mal echte Schusspocken erzielt, sondern es sind auch 58 Revaccinationen an Erwachsenen besorgt, von denen mehrere den erwünschtesten Erfolg hatten. — Es ist ferner dem hiesigen königlichen Schusspocken-Impf-Institute von dieser Impfmaterie mitgetheilt, und auch in diesem sind die Erfolge der Erwartung vollkommen entsprechend gewesen. — Wir machen Dies bekannt, damit sich Impfsärzte mit diesem frischen Impfstoffe versehen und sich denselben in ihrem Geschäfte bedienen können.

Im Hirschb. Boten findet sich folgende Anzeige: „Indem ich wohl mit Gewißheit voraussetzen kann, daß es manchem Besitzer von Rindvieh angenehm sein wird, einiges über die Wirksamkeit derjenigen Mittel zu erfahren, welche der Hr. Graf Leutrum auf Kaufung gegen die Mundfäule und Klauenfäule angegeben hat, so gereicht es mir zum Vergnügen, aus eigener Erfahrung anführen zu können, daß ich dieselben als sehr heilsam nach deren vorschristsmäßigen Anwendung befunden habe. — Die Krankheit schritt nach Eingabe der Arseniktinctur nicht weiter vorwärts, die wunden Stellen vergrößerten sich nicht, sondern wurden trocken und kleiner und bei den meisten Kranken Stillen war nach dreimaliger Eingabe nur noch sehr wenig zu spüren, die Fresslust und Fähigkeit trat schon nach der zweiten Eingabe wieder ein. — Alles noch gesunde Vieh, welches in demselben Stalle stand, wo das von der Krankheit ergriffene war, blieb nach Eingabe des angegebenen Präservativ-Mittels von der Krankheit völlig verschont, wenn es auch dicht neben dem Kranken angebunden war und mit einander fraß. — Da ich kurz vor der Bekanntmachung dieser Mittel, Rindvieh, welches von der Mundfäule und Klauenfäule befallen war, behandelt habe, so habe ich Gelegenheit gehabt, die kräftige Wirkung derselben recht wahrzunehmen, worüber sich auch helfende Personen ausgesprochen haben. — Reibniß bei Hirschberg, den 18. Dezbr. 1844. — Vogt, Wirthschafts-Verwalter.

(Swinemünde, 20. Dez.) Bei dem westlichen Winde hatten wir gestern den ganzen Tag starkes Thauwetter. Gegen Abend ging der Wind nördlich und es stellte sich trockene frostige Luft ein. Heute sind 5 Schiffe angekommen, doch hat sich viel Treibeis vor die Einfahrt des Hafens gesetzt, und es wird sehr schwer halten, die Schiffe hereinzubringen. — (Abends.) Die in unserm Bericht von heute früh erwähnten ankommenden Schiffe, sammt den später in Sicht gekommenen, 8 an der Zahl, sind leider nicht in den Hafen gekommen, sondern befinden sich in einer Lage, die große Besorgniß einflößt und uns für dieselben fürchten läßt. — 21. Dez. (Morgens.) In der Nacht ist es 6 von den gestern im Eise treibenden Schiffen gelungen, sich durchzuarbeiten und die hohe See zu gewinnen, so daß dieselben in diesem Augenblicke nicht zu sehen sind. (Wöf.-Nachr. d. D.)

** Paris, 20. Dez. Die strenge Winterkälte ist mit allem ihrem Zubehör wieder verschwunden, die

Seine hat sich ihres Eises entledigt, und die Wölfe, welche in Massen aus den Bergen und Wäldern hervorgekommen waren, können wieder ruhig in ihre Schluchten zurückkehren. Uebrigens waren diese Raubthiere in den kalten Tagen entsehrlich frech geworden; ein solcher Wolf belagerte eine Nacht hindurch die Stadt Marseille, ohne jedoch eine Beute erlangen zu können. Vergebens ward mehrmals auf ihn gefeuert. Bei Cresty wurde der Postbote längere Zeit hindurch von 4 bis 5 Wölfen verfolgt, die immer lecker an ihn herankamen, so daß er zuletzt einen kleinen Hund, den er unter dem Arme trug, aufopfern mußte, um sich selbst das Leben zu retten. In den Wäldungen des Marschalls Grouchy in den Salvados wurden binnen 2 Tagen 3 Wölfe geschossen u. Die große Kälte welche die Wölfe aus ihren Lagern trieb, scheint übrigens ganz Europa heimgesucht zu haben. In Madrid, wo man seit 10 Jahren keine Schneeflocke gesehen hat, fiel am 12. der Schnee einen Fuß hoch. In Barcelona herrschte am 12. eine heftige Kälte, bei ebenfalls bedeutendem Schneefall, und in Norditalien war die Kälte so bedeutend, daß am 6. Dez. 3 erfrorene Bauern auf ihren Wagen in Turin einpafften.

(London, 18. Dez.) Als gestern Nachmittag das Dampfschiff Sylphe (zu der Woolwich-Dampfkompagnie gehörend) nach Woolwich hinüberfuhr und gerade den Greenwich-Steindamm verlassen hatte, stieß der Dampfer Drwell (von Ipswich) auf seiner Fahrt nach Londonbridge-Wharf mit ihr furchtbar zusammen in Folge des dichten Nebels, welcher gerade herrschte. Herzzerrend war das Schreien der Passagiere. Gleich stürzten sich dreißig Seelute in Boote, um der Sylphe beizuspringen, die jeden Augenblick unterzusinken drohte, da sie in Folge des Stoßes gleichsam durchschnitten war. Eine Menge Passagiere, die über Bord geschleudert worden waren, wurden gerettet. Anfangs glaubte man, daß sehr viele Menschenleben dabei eingebüßt worden seien, jetzt stellt sich zum Glück heraus, daß eine geringere Zahl Personen das Opfer dieses unglücklichen Zusammenstoßes geworden sind. — Der Zusammenstoß war so plötzlich, daß der erregte Schrecken und die Ueberraschung um so größer war; die Mannschaft beider Schiffe behauptet, daß sie sich wechselseitig nicht sehen konnten, während man von dem Ufer aus den Zusammenstoß wahrgenommen hatte. Der Kapitain Wrackham sagt, daß wäre er mit aller Macht gefahren, das andere Schiff in den Grund gehohrt worden wäre, so daß kein Mensch darauf sich mehr hätte retten können. Die auf dem Verdeck waren, sind alle gerettet worden, Alle, die in der Kajüte waren, sind ein Opfer des Unfalls geworden. Das Schiff ist ein vollkommenes Wrack, erst wenn die Fluth vorüber, wird es untersucht werden können.

Die junge Tänzerin, Miß Clara Webster, ist am 17. Dez. zu London an ihren Brandwunden gestorben.

Von der Insel Bourbon meldet man, daß der Neger, welcher dort vor einiger Zeit dabei ertrappet wurde, daß er die Kinder seiner Herrschaft fraß, und von dem es sich erwies, daß er bereits 8 Kinder aufgefressen, mittelst der Guillotine hingerichtet worden ist; das erste Mal daß dieses Instrument dort in Anwendung gebracht wurde.

Ein französischer Künstler August v. Lamare, hat eine höchst wichtige Erfindung gemacht, die wohl geeignet sein dürfte, eine Umgestaltung in der Kunst der Delmalerei herbeizuführen. Bekanntlich hat die Delmalerei den Uebelstand, daß die Farbe bald vertrocknet, weil das Del verfliegt, und der Künstler also nicht lange arbeiten kann. Meist ist das Eintrocknen schon nach 12 Stunden erfolgt. Der Maler muß deshalb mehrere Farbensichten übereinander auftragen, die nicht durchdringen, sich nicht ganz innig verschmelzen. Daher kommt es, daß in der Farbe sich Lichtreflekte bilden, die nicht von dem Pinsel des Malers herrühren, und die der Künstler nicht entfernen kann; daher kommt es ferner, daß die Delgemälde sich so schnell verändern, und auch wohl sich abschuppen und Risse bekommen. Das einzige Mittel zur Abhülfe dieser Uebelstände würde dann gefunden sein, wenn es zu verhindern wäre, daß die Farbe vor der gänzlichen Vollendung des Gemäldes trocken werde. Dieses Mittel hat nun Lamare gefunden, und durch dasselbe wird es ihm möglich, eine Farbensicht sogar Jahre lang feucht zu erhalten, aber auch ein Gemälde augenblicklich trocken werden zu lassen. Worin dieses Mittel besteht, weiß man nicht, denn er will sein Geheimniß nur dann veröffentlichen, wenn ihm eine Nationalbelohnung bewilligt wird wie Heren Daguerre.

Die heilige Rock- und Könige-Literatur hat sich immens gesteigert. Nach der im Organ des Buchhandels gegebenen Uebersicht sind bis zum 20. Dez-

ember allein 46 Schriften pro und 28 Schriften contra Könige erschienen; ungerechnet eine Masse gar nicht in den Buchhandel gekommener Tagesblätter über diesen Gegenstand. Mein Nachbar meint, daß mit der Zeit ein eigenes Bibliothekgebäude für diese Schriften wird angebaut werden müssen.

Auflösung der Charade in Nr. 302 dieser Zeitung: Trauermantel.

(Breslau.) Der bisherige Regierungs-Civil-Supernumerar Pohn ist als königl. Kreis-Secretair in Wartenberg bestellt worden; der Lehrer Bleisch als katholischer Schullehrer und Organist in Krinisch, Neumarischen Kreises; der Erbscholtiseibesiger Habel zu königlich Gräbich, Schweidnitzschen Kreises, als Polizei-Districts-Commissarius. — Der in Reichenbach verstorbene Justiz-Commissarius D t o hat der städtischen Armenkasse 300 Rthlr., der evangelischen Pfarrkirche 450 Rthlr., der katholischen Pfarrkirche daselbst 300 Rthlr. zu verschiedenen Zwecken legirt; der in Jauer verstorbene Hausbesitzer Hoffmann: der katholischen Kirche in Neufirch, Breslauschen Kreises, 100 Rthlr.; der verstorbene Bürgermeister Frommknecht: der evangelischen Kirche in Auras 200 Rthlr. und der evangelischen Schule daselbst 100 Rthlr.; die Wittwe Lux, geb. Knappe; den Orbsarmen zu Alt- und Neu-Pionitz, Habelschwerdischen Kreises, 40 Rthlr.

Actien-Markt.

Breslau, 24. Dezember. Von Eisenbahn-Actien haben die meisten eine merkliche Preiserhöhung erfahren; die Börse war animirt und sehr fest. Oberchl. 4% p. C. 117 Br. 116 1/2 Gld. Priorit. 103 1/2 Br. dito Lit. B. 4% p. C. 109 u 109 1/2 bez. u. Gld. Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 109 1/2 Gld. dito dito Prior. 102 Br. Rheinische 5% p. C. 78 Br. Ost-Rheinische Zus.-Sch. 104 3/4 bis 1 1/2 bez. u. Gld. Niederchl.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106 1/2 bez. Ende 1/4 G. Sächsisch-Schles. Zus.-Sch. p. C. 107 1/2 Gld. Reiffe-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 Br. Kratau-Oberchl. Zus.-Sch. p. C. 100 5/12 — 3/4 bez. Wilhelmshahn (Gosel-Oberb.) Zus.-Sch. p. C. 101 1/2 — 2/3 bezahlt. Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 100 1/4 Gld. Livorno-Florenz p. C. 121 bez. u. Gld. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 96 2/3 u. 1/2 bez.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Verlag und Druck von Graf, Barth und Comp.

Friedensworte.

Was ist Wahrheit? Wem soll man noch Glauben beimessen? So fühlt sich unwillkürlich versucht derjenige auszurufen, welcher die täglich erscheinenden Zeitblätter auch nur mit einiger Aufmerksamkeit liest, und nicht ganz gleichgültiger Zeuge der dormaligen kirchlichen Bewegungen ist. Denn, was heute gepriesen wird, findet man morgen bezweifelt oder bekämpft. Darum frage: worin ist man bereits einig? worin noch uneinig? was ist errungen?

Vor Allem ist man schon längst in Folgendem einig. Gott, dem Vater im Himmel, und seinen eingeborenen Sohn Jesus allein gebührt Preis und Anbetung. Reliquien mancherlei Art von Christus, der heiligen Jungfrau, wie von den übrigen Heiligen Gottes sind bloß ein Gegenstand würdiger Verehrung. Von Vielen läßt sich die Echtheit durch mancherlei Urkunden geziemend nachweisen, von manchen Andern aber auch wegen des hohen Alters nicht, und waltet nur eine fromme Meinung ob. Die Ehre, welche der kathol. Christ dergleichen irdischen Ueberresten erweist, fällt auf den zurück, von dem sie herrühren. Man ist einverstanden, was den heil. Rock in Trier betrifft, daß mit der Echtheit oder Unechtheit desselben der Glaube des kathol. Christen weder stehe noch falle. Wie Viele oder wie Wenige der Katholiken Schlesiens haben wohl gewußt, daß das heil. Gewand in Trier aufbewahrt werde, und als sich die Kunde hiervon in diesem Jahre ungewöhnlich verbreitet, wie Manche mögen in Einfall des Herzens bei sich gedacht haben: nun, die Erhaltung desselben bis auf unsere Zeiten dünkt uns doch wunderbar. Nicht von einem unmittelbar wunderthätigen heil. Rock ist die Rede, und diejenigen, welche Wunder schrien, wo keine Wunder, und hierdurch die Zahl der zustromenden Pilger bedeutend vermehrten, haben eben durch ihren übertriebenen Eifer der guten Sache mehr geschadet, als genützt. Ebenso hat man sich ferner darüber geeinigt, daß das Echthe von dem Unechten sorgsam zu sichten sei, und ein Gegenstand wahrhafte verdienter Verehrung nicht zu einem Gegenstande schnöder Geringschätzung gemacht werden dürfe. Denn, was zum Desteren der Verstand des Verständigen nicht sieht, das schaut in Einfall ein kindliches Gemüth. Auch darüber ist man endlich einig, daß Wallfahrten nach näheren oder entfernteren Orten nicht die christliche Tugend selbst, sondern, im rechten Geiste unternommen und vollendet, bloß ein erweckliches Tugend-

mittel seien, und daß es einem Leben, nach Befund der Umstände, frei steht, an wie vor einem öffentlichen Bitt- und Bußgang anzutreten. — Worüber streitet man also noch, da die Verurteilung einer Reliquie nichts Wesentliches der christlichen Religion, da neue Wunder, nach dem Conc. Trident., nicht ohne Ursache zuzulassen, und da die Kirche jeden Aberglauben und Mißbrauch verbannt wissen will? Was ist erregung? Licht wird, und soll in die, wo immer herrschende, Finsterniß gebracht, der Glaube geläutert, aber die Liebe nicht verlegt, die Eintracht zwischen Nichtchristen nicht gestört werden. Kein Sterblicher ist völlig fehlerfrei. Auch geistliche Obere und Bischöfe täuschen sich, und können zum großen Nachtheile der Bessergesinnten getäuscht werden. Es steht durch Thatsache fest: kirchliche Censuren und Ausscheidung haben Pflichtvergeßene, sinnlich Ausschweifende, Kirchen-Defraudanten weit mehr verdient, als etwa mancher von Seiten seines Verstandes Fehlende und dabei Sittige. Drum bin ich keinesweges Einer der Esken, das Verdammungsurtheil über den irrenden Mißbruder auszusprechen, und hoffe Veröhnung. Es müssen Aergernisse kommen, doch ungleich besser, wenn leicht vorauszusehende weislich verhütet werden. Drum laufe ich denn auch allen meinen christlichen Mitbürgern herzlich zu: den Blick vom heil. Kocke zur Krippe des Herrn ge-

wandt! Nicht Er, weil ständigung! Die durch zum Siege! Hi getübter Friede mit Andern nen Brust! „Ehre Gott in der Höhe, Friede dar auf Erden!“ — Breslau. Pfarver Dr. Hofmann.

selten eine Spritzenprobe vorüber, an der es nicht wiederholt würde zur Freude der Gassenbuben und zum Schreck und Schaden der Anwesenden und Vorübergehenden. Möchten doch die Betheiligten das Unpassende und am Ende auch Gefährliche dieses Bergnügens einsehen und hiervon endlich Veranlassung nehmen, an die Abstellung des Unfuges zu denken! —

(Eingefandt.)

Breslau, 24. Dezember. Heute, Morgens um 8 Uhr, brach in dem Nebengebäude des Branntweinsbrenners Karsch, an der Ecke der Scheitniger Straße, dem weißen Hirsch gegenüber, Feuer aus, welches jedoch bald wieder gelöscht wurde. Die Spritze war im Stande und die Thätigkeit der Löschmannschaften hätte gelobt werden können, wenn sie nicht zuletzt in Unfug ausgeartet wäre. Der Spritzenmeister ließ nämlich, bei der Entleerung des überflüssigen Wassers, zu seiner Belustigung den Strahl über den Häuptern sämmtlicher Anwesenden und Vorübergehenden spielen, welche denn erschreckt und durchnäßt die Flucht ergreifen mußten. Man legt in der Regel der Ausgelassenheit oder der Bosheit zur Last, daß sie an der Beschädigung und dem Schaden des Nebenmenschen Freude empfindet. In dem Bezirke der Scheitniger Straße scheint diese Art des Bergnügens aber üblich geworden zu sein, denn es geht

Breslau, 24. Dezember. Gestern richtete Herr Konfistorialrath Professor Dr. Böhmer, zeitlicher Dekan der evangel. theol. Fakultät, am Schluß der Disputationen zweier Studirenden der evangel. Theol. einige vortreffliche Worte über das wahre Studium der Theologie an die wider Erwarten während der Ferien zahlreich versammelt gewesene Zuhörerschaft. Die Rede war Erguß des Augenblicks, also nicht nach hergebrachter Sitte eine abgelesene; im fließendsten und geläufigsten Latein vorgetragen, machte sie einen äußerst günstigen Eindruck auf die diesmal mit seltener Ausdauer bis zum Ende der kleinen akademischen Feierlichkeit aufmerksamen Zuhörer, welche während des zweistündigen Disputirens bereits mehrmals veranlaßt worden waren, über die gründliche Gelehrsamkeit des geehrten Herrn Redners zu staunen, wenn derselbe zwischen den kämpfenden Partheien vermittelnd auftreten mußte.

Theater-Repertoire.
Freitag, zum 6ten Male: „Er muß auf's Land.“ Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen von W. Friedrich.
Sonnabend: „Jakob und seine Söhne.“ Oper in 3 Akten, Musik von M. Hül.

Statt besonderer Meldung:
Emilie Heibt,
Albert Mannigel,
Berlotte.
Glogau. Gräg.

Todes-Anzeige.
Heut Abend 9 1/2 Uhr entschlief nach vielen Leiden, in Folge einer Brustentzündung, im 68 Lebensjahre, unser geliebter Vater, Bruder und Großvater, der Herr, Braunschweig-Deutsche Revier-Förster Karl Knechtz, dies zeigen wir tief betrübt unsern lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Patschk, den 22. Dezember 1844.
Die Hinterbliebenen.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatis-Kirche, Sonnabend den 28. Dez., Nachmittags 2 Uhr, ist Psalm 77. W. Caro.

König von Ungarn.
Sonntag den 29. Dezember 1844:
Masken-Ball,
an welchem auch ohne Maske, im Ballanzuge Theil genommen werden kann.
A. Mexler.

Fürstens Garten.
Heute den 27. Dezbr. gut besetztes Konzert im oberen Saale.

Lieblich's Lokal.
Heute den 27. d. Mts.:
Subskriptions-Konzert mit verstärktem Orchester. Zugleich die ergebene Anzeige für die geehrten Abonnenten, daß die Billets zum Orchester nur bis heute Abend in Empfang zu nehmen sind.

Den geehrten Mitgliedern des Sonnabend-Bereins im weißen Hirsch dient hiermit zur Nachricht, daß der Schlussball für das erste Quartal Sonnabend den 28. Dezember stattfindet.
Der Vorstand.

Ein Brief von Mad. Joh. Seyler — Adresse C. F. Seeliger — ist verloren gegangen und wird der Finder desselben gebeten, ihn Albrechtsstraße Nr. 14 abzugeben.

Greiffenberg, 21. Dezbr. Man nimmt am hiesigen Orte das Dasein einer geheimen unbefugten Censur wahr. In einem Exemplar Ihrer Zeitung, Artikel: der katholische Priester Joh. Ronge ist als Pfarrer einer Gemeinde in Westpreußen berufen worden, welches der Kaufmann H. — von dem hiesigen katholischen Pfarrer zum Lesen empfängt, waren die Worte: katholische Priester mit Bleistift ausgestrichen und darunter gesetzt: „ist eine berbe Lüge.“

Amicitia-Ball.
Den geehrten Mitgliedern wird hiermit bekannt gemacht, daß der Ball nicht, wie bestimmt wurde, Sonnabend, sondern heute stattfindet, wozu die Billets bei den Vorstehern in Empfang genommen werden können.
Die Vorsteher.

Sonntag-Zirkel.
Den 1. Januar 1845:
Ball.
Die Direktion.

Antwort für Viele.

Auf die von allen Seiten an mich ergehenden Anfragen: wann endlich der Stahlstich des die Gattung darstellenden Gemäldes erscheinen werde, beziehe ich mich, ein über diesen Gegenstand, auf dringlichste Erinnerungen, so eben erhaltenes Schreiben zu veröffentlichen:
„Ew. zc. erwiedere, daß der Kupferstecher Schwichten ununterbrochen fleißig mit Fertigung des Stahlstichs beschäftigt gewesen und noch beschäftigt ist; daß aber bei dem Umfange der Arbeit und bei der Gediegenheit, mit der die Ausführung erfolgt, es unmöglich war, das Werk bereits zu beenden. Auch für die Zukunft wage ich nicht, einen bestimmten Termin anzugeben, jedoch darf ich die Hoffnung ausdrücken, daß es uns bald gelingen wird, die Herren Pränumeranten, wenn auch nur successive, zu befriedigen, und daß der Abdruck selbst Alle für die entstandene Verzögerung genügend entschädigen wird.“
Berlin, den 18. December 1844.

Meinerseits werde ich es an ferneren Erinnerungen nicht fehlen lassen. Jedoch muß ich auch die Bitte wiederholen, daß denjenigen, welche zwar gezeichnet aber nicht pränumerirt haben, nimmere gefallene möge, den bereits vorgeschossenen Geldbetrag à Fünf Thaler für jedes Exemplar, mit postfrei zukommen zu lassen.
Frankenstein, den 22. December 1844.
Der Bürgermeister und Königliche Stadtrath
Polenz.

Handlungs-Gelegenheit.
Indem ich anderweitig in ein gemeinschaftlich Geschäft trete und meinen Wohnort Jauer und Geschäft in einiger Zeit verlasse, so werde ich mein Haus, welches ich vor sechs Jahren von Grund aus neu erbaut habe, verkaufen. In demselben wird das Material-Geschäft betrieben und die Geschäfte, welche bisher stattfanden, belaufen sich laut Handlungsbüchern, den Jahren nach
1839 über 16000,
1840 - 18000,
1841 - 19000,
1842 - 21000,
1843 - 24000,
1844 aber über 30000 Rthlr.
Das Verkaufs-Lokal ist bedeutend gross, und alle übrigen Handlungs-Piecen zweckmäßig, so wie alle erforderlichen Utensilien werthvoll vorhanden. Die Zimmer und alle andere Räume für jede nur anständige Familie bequem und hell für Wohnung und Hauswirtschaft eingerichtet. Das vollständige Waaren-Lager wird nach Wunsch ebenfalls nach Uebereinkunft überlassen. Ernstliche Käufer finden zur Ansicht von Allem, wie der Vorzeigung der Bücher mich bereit, darnach ich zu einem mässigen Preise mich erklären werde.
Jauer, den 27. December 1844.
Der Kaufmann
Ferdinand Mehnert.

— Als Privat-Secretair bei einem Königl. Staats-Beamten, kann ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener junger Mann, ein höchst annehmbares Engagement nachgewiesen erhalten durch:
Held's Adressbureau in Berlin
Charlottenstrasse Nr. 36.

Breslau, 25. Dezbr. Mit Bittern und Beben erwartete man den heutigen 25. Dezember, wo nach einem in einer Kirche zu Berlin vorgefundenen mit goldnen Buchstaben geschriebenen Briefe, dessen Schriftzüge nur ein Landmann deuten konnte, die Welt untergehen und vorher sich die Sonne verfinstern sollte. Gott sei Dank, die Welt steht noch, im Gegentheile die Sonne hat uns ausnahmsweise heute recht freundlich gelächelt und das Wiener Sprichwort bestätigt: „Es holt Alles nit wahr.“ Die Strafe Gottes hätten wir wohl eigentlich verdient, weil wir schwache Menschen fast täglich sündigen und uns herausnehmen, an den alten kirchlichen Gebräuchen zu rütteln und zu schütteln, ja daß gerade einige Hirten mit sich selbst nicht einig sind, wie sie die Herde hüten sollen. Was soll die große Heerde dazu sagen? sie kann höchstens, gleich den Schafen, dazu mitblöken. Und was ist denn eigentlich der Grund des Zwistes der guten Hirten? ein Kock, also ein Kleidungsstück, was die Widchen bedecken soll und zu Aller Bewunderung hat es dieselben diesmal aufgedeckt. — Zum Schluß richte ich an die freitenden resp. Herrn Seelenhirten die ehrfurchtsvoll geordnete Bitte, die Bestimmung in der heil. Schrift Eph. 4, 3-6, doch geneigtest in Wirkung treten zu lassen, welche verordnet: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid, auf einerlei Hoffnung Eures Berufs. Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater Aller, der da ist über euch Alle und durch euch Alle und in euch Allen, Amen.“
Gustav Sonnabend, Aktuarius.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Zur Anlage des ersten Gleises zwischen Frankfurt a/D., Liegnitz und Görlitz soll die Lieferung von circa 4600 Ctr. Bohlen und 2270 Ctr. Schrauben, nach den verschiedenen Bauabtheilungen getrennt oder im Ganzen, durch Submission in Entreprise gegeben werden. Die specielle Nachweisung der Lieferung, so wie die Entreprise-Bedingungen sind in unserm technischen Bureau hier, Anhaltstraße Nr. 2, so wie bei den Abtheilungs-Ingenieuren in Frankfurt a/D., Sommerfeld, Bunzlau und Görlitz einzusehen und können, gegen Erstattung der Copialien, Abschriften der Bedingungen, Nachweisungen und Submissionsformulare in Empfang genommen werden. Entrepriselustige wollen ihre Gebote versiegelt mit der Aufschrift: „Offerte für die Lieferung von kleinen Eisenmaterialien zum „Oberbau.“ unter Beifügung zweier bestellter Probestücke von jeder Gattung bis zum 17. Januar k. J. in unserm Geschäftslokale, Leipzigerstraße Nr. 61, einreichen. Die Submittenten bleiben 4 Wochen nach diesem Termine an ihr Gebot gebunden, wogegen Anerbietungen nach demselben unberücksichtigt bleiben müssen.
Berlin, den 13. December 1844.

Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Oberschlesische Bürgerfreund

beginnt mit dem 1. Januar 1845 seinen 22. Jahrgang in vermehrter Bogenzahl, und die in den letzten Jahren errungene Theilnahme und bedeutende Verbreitung läßt die Redaktion um so mehr eines gesteigerten und geeigneten Beifalls entgegensehen, als durch fortgesetzte freimüthige Besprechung örtlicher und vaterländischer Zustände und Interessen, Ansichten und Wünsche in beschiedener Sprache, Erzählungen, Novellen und Anekdoten in trefflicher Auswahl — mit strenger Enthaltung aller religiösen Controversen — und dagegen von Zeit zu Zeit ansprechende schöne Illustrationen nach Leipziger und Pariser Zeichnungen als Gratis-Zugabe, welche bei größerer Theilnahme und Anerkennung in kürzeren Zwischenräumen folgen sollen, die Zufriedenheit der geschätzten Theilnehmer und Leser gewiß immer erregt und erhalten werden wird.
Anzeigen aller Art erlangen bei der bedeutenden Verbreitung des „Oberschles. Bürgerfreundes“ große Deffentlichkeit; die Spaltenzeile der kleinen Schrift wird mit 6 Pf. pro Zeile berechnet, und bitten wir daher um vielseitige Aufträge; und für gute Mittheilungen und literarische Beiträge zahlen wir sehr gern ein anständiges Honorar. — Tüchtige Mitarbeiter werden sich durch treffliche Lieferungen dem verehrten Publikum sehr bald aufs Erfreulichste bemerkbar machen.
Der Abonnements- und Pränumerations-Preis bleibt in Reisse und Umgegend jährlich 1 Rthl. 25 Sgr. Auswärtige belieben sich an die nächste königliche Postanstalt mit ihren werthen Bestellungen zu wenden. Der Post-Quartals-Preis beträgt 22 Sgr. 6 Pf.
Die Redaktion des Oberschlesischen Bürgerfreundes.

Kunst-Anzeige.

Einem hochgeehrten kunstliebenden Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich mit einer Auswahl Delgemälde älterer und neuerer Zeit, aus der niederländischen Schule, im Hotel zur goldenen Gans angekommen bin, und dieselben von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Zimmer Nr. 70 zur Ansicht und zum Verkauf ausgestellt habe.

J. C. Minnig, Kunsthändler aus Köln.

Neujahrs-Gratulations-Karten
und Visiten-Karten in vielfacher Muster-Auswahl zu auffallend billigen Preisen bei
Robert Hübner, Taschenstraße Nr. 14.

Literarische Ne

empfohlen von

Grass, Barth & Comp.

Bei Ferd. Burdhardt in Reisse ist so eben ganz neu erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Matthäi

oder das

Falk'sche „Ich der Liebe“

und seine Wahlverwandten,

von Chetiel, Kömpling und Pfarrer.

gr. 8. 10 Bogen. Preis 10 Sgr.

Reisse, im December 1844.

In Breslau und Oppeln vorräthig bei Grass, Barth und Comp.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in Breslau bei Grass, Barth u. Comp. zu haben:

Die Emancipirte.

2 Bde. 8. 1845. br. 3 Rthl.

In einer Zeit, welche so gewaltig von den widersprechendsten Ideen erschüttert wird, kann jeder Versuch, die Gegenläge aufzuklären und die wahren Forderungen des Lebens zum Bewußtsein zu bringen, nur erfreulich sein.

Der Roman, den ich unter obigem Titel dem Publikum darbiete, enthält einen solchen Versuch. Sein Grundgedanke, die so viel besprochene und fast nie richtig gewürdigte Emancipation der Frauen, ist in ihm auf eine eben so originelle als geistreiche Art gelöst. Reichtum der Phantasie, Klarheit der Darstellung, Schönheit der Sprache werden dazu beitragen, diesem Romane die Gunst des Publikums zu erwerben. Otto Wigand.

Im Verlage von Friedr. George in Reichenbach ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth u. Comp.:

Meinosen. Gedichte von W. Biol.

Elegant broschirt 15 Sgr.

So eben ist bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp. zu haben:

Binder, W., Dr.,

Verfasser des „Protestantismus in seiner Selbstauflösung“ und der „Geschichte des philosophischen Jahrhunderts,

Dr. Carl Haas

und die unredlichen unter seinen Gegnern.

Nebst einigen gelegentlichen Blicken in das protestantische Treiben unserer Tage. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau erschien so eben und ist für 2 Sgr. gebestet zu haben:

Verzeichniß, 31stes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämtlicher Studirender auf der Königl. Universität Breslau. Im Winter-Semester 1844/45.

Bock- und Muttervieh-Verkauf.

Das Dominium Langenhof bei Bernstadt stellt vom 1. Januar 1845 Sprungböcke und 150 Stück Mutterschafe zum Verkauf. Vollkommener Gesundheitszustand wird garantiert.

DIANA-BAD.

In den Dampföfen sind heut neue Steine gelegt worden; die Dämpfe sind ausgezeichnet. Die Damentage fallen bis Eintritt gelinderer Witterung aus, und können jetzt täglich Früh von 9—12 und Nachmittags von 3—7 Uhr Herren haben.

Breslau, den 25. Dezember 1844.

Weyer.

Zur 4ten Klasse 90ster Lotterie ist das 1/2 Loos Nr. 14877 A. verloren gegangen, weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

J. Holschau.

Frische französische Trüffeln,

au bain mari, in Flaschen; neue trockene

franz. Trüffeln; franz. Petit-Pois,

in Flaschen und Büchsen;

italien. Prünellen

empfangen und empfohlen:

Veihmann und Lange, Dhlauerstraße Nr. 80.

Schafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominio Baumgarten bei Dhlau, in der Nähe des Bahnhofes, stehen auch in diesem Jahre wiederum eine bedeutende Anzahl hochfeiner wollreicher gut gestapelter Schafböcke edelster Abkunft und circa 200 Stück eben solche Zuchtmütter zum Verkauf.

Gegen Pupillarische Sicherheit werden 1000 Rthl. à 4 pSt., zahlbar zu Ostern, auf hiesige Häuser bald gesucht durch:

C. Hennig, Ring Nr. 48.

Lachse,

Stücke von 16 Pfunden, sind ganz frisch zu haben bei

G. Knaus & Comp.,

Albrechts-Strasse Nr. 58.

Cigarren-Offerte.

Das angenehmste Geschenk für Raucher ist unstreitig eine Kiste guter Cigarren. Wir empfehlen zu diesem Zweck zum bevorstehenden Feste unser bedeutendes Lager ganz alter Cigarren, und verkaufen solche, wie schon bekannt, mit sehr bescheidenem Nutzen.

Westphal u. Siff,

Oblauer-Strasse Nr. 77.

1 Rthl. Belohnung,

wer Miemerzeile Nr. 18 einen kleinen weißen Pudel, welcher am 23ten d. Mts. verloren gegangen ist, wiederbringt; vor dessen Ankauf wird gewarnt.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Grundstück in einer Hauptstraße vor dem Thore mit bedeutendem Hofraum und Lagerplätzen zur Gastwirthschaft geeignet.

Ein Häuschen für einen Feuerarbeiter, Gräpner oder Bäudler.

Ein Bauplatz zu einem guten Hause nebst Garten in bester Lage vor dem Schweidniger Thore sind mir zu sehr billigen Preisen und mit sehr geringer Anzahlung zum Verkauf übertragen worden. Einsteigen Käufer das Nähere durch

F. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 8.

Schafvieh-Verkauf.

Auf der Herrschaft Ballisfurth bei Glag stehen in diesem Jahre 100 Stück Stähre, 250 Stück Mutterschafe, größtentheils 2- und 3-jährig und 220 Stück 2-jährige Schöpfe, zum Verkauf. Vollreichtum, verbunden mit hoher Feinheit, so wie der von jeder erblichen Krankheit freie Gesundheitszustand der hiesigen Heerden ist hinlänglich bekannt. Bemerkenswert nur, daß die Besichtigung, so wie der Verkauf vom 1. Januar ab, jeden Tag durch den Unterzeichneten erfolgen kann.

Ballisfurth, den 20. Decbr. 1844.

Friedrich von Falkenhäufensches Wirthschaftsamt.

Kade, Wirthschafts-Inspektor.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung der Königl. Hochlöbl. Regierung, Amtsblatt Stück 27 Seite 314, vom 15. Decbr. d. J., zeigen wir hierdurch an, daß vorschriftsmäßig angefertigte gebundene

Protokollbücher

für die Herren Schiedsmänner

zu dem Preise von 18 Sgr. das Stück bei uns zu haben sind.

Grass, Barth und Comp.,

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei.

Breslau, den 21. December 1844.

Neueste Musikalien

so eben angekommen bei F. E. C. Leuckart, Kupferschmiedestrasse 13, Schulbrücken-Ecke:

Thalberg, Grande Sonate p. le Piano. 2 Rthl. 10 Sgr.

Le Départ. Romance variée en forme d'Etude p. le Piano. Op. 55. 20 Sgr.

Henselt, A. Das ferne Land. Ma Patrie. Romance favorite p. Madame Viardot Garcia. Avec Piano. (In 2 Ausgaben, sowohl für Sopran oder Tenor, als auch für Alt oder Bariton.) 7 1/2 Sgr.

So eben sind wieder angekommen: Strauss, Rosen ohne Dornen. Walzer für das Pianoforte. 166. Werk. 15 Sgr.

Dem mit unsrer Musikalien-Handlung verbundenen, durch die neuesten Erscheinungen vervollständigtem

Musikalien-Leih-Institut

können täglich Theilnehmer unter den allerbilligsten Bedingungen beitreten. F. E. C. Leuckart in Breslau.

Essentielle Bekanntmachung.

Die verehelichte Häusler Stephan, Maria geborne Schmiedel, und deren Ehemann, Häusler Franz Stephan zu Schwammelwitz, Meißner Kreises, haben die an diesem Orte bestehende Gütergemeinschaft unter Eheleuten, durch Vertrag vom 30. October 1844, ausgeschlossen.

Dittmachau, den 28. October 1844.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Dienstag den 7. Januar 1845, Vormittags 10 Uhr, sollen auf dem Donjon der hiesigen Hauptfestung 1 großer eiserner Waagebalken, 2 eiserne Fastenzirkel, 18 Pfd. altes Messing, 15 Pfd. alten Stahl, 2 Ctnr. 66 Pfd. altes Schmelzblei und Blech, 13 Ctnr. altes Schmiedeeisen und circa 160 Ctnr. Gußeisen in unbrauchbaren Rollen- und Hohlkugeln, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Glag, den 6. Dez. 1844.

Königliches Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Demnach der in der von der unterzeichneten Behörde im alhier anhängigen Johann Gottlieb Mehlhofenschen Kreditwesen von Ober-Cunersdorf erlassenen Obical-Ladung zum 21. Februar 1845 angelegte Inrotulations-Termin hinwiederum aufzuheben und vielmehr auf den nächstfolgenden Tag, den 22. Februar 1845, zu prorogiren gewesen ist; als wird solches anruch bekannt gemacht.

Budissin, auf dem Decanate,

am 9. Dez. 1844.

Domstifts-Gerichte daselbst.

Hartung, Synd.

Bekanntmachung.

Das Dominium zu Ushög, hiesigen Kreises, beabsichtigt die Umwandlung der dasigen Papiermühle in eine nach amerikanischer Art einzurichtende Mahlmühle mit zwei Mahlgängen und einem Schrootgange, was zur Geltendmachung etwaiger Einsprüche bis zum 10. Februar a. p. bei Vermeidung der Präclusion derselben, und Beantragung der Concession bekannt gemacht wird.

Rosenberg, den 9. Dezember 1844.

Königlicher Landrath. Sack.

Mit dem Verlaufe des in der Nicolai-Vorstadt in der Langen-Gasse sub Nr. 3 hier selbst an der Ober gelegenen Grundstücks beauftragt, habe ich zur Abgabe von Geboten einen Termin auf den 14. Januar 1845 Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung, Schulbrücke Nr. 8, anberaumt, zu welchem Kauflustige ich einlade. Auch bin ich ermächtigt, das Grundstück sofort bei einem annehmbaren Gebote zu veräußern.

Breslau, den 8. Dezember 1844.

Hahn, Justiz-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Der Bauer Benedict Hirschfeld von Ober-Rathen ist durch das Erkenntnis erster Instanz vom 16. Decbr. e. a. für einen Beschwender erklärt und unter Vormundschaft gestellt worden, was gemäß § 26. I. 38. A. S. D. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Neutode, den 16. Decbr. 1844.

Gerihts-Amt des Rittergutes Rathen.

Bekanntmachung.

Die im Buckowegrunder Forstschußbezirk lagernden 344 1/2 Rst. Fichten-Stockholz werden auf den 30. Dezember a. c. Vormittag 9 Uhr in der Försterei zu Buckowegrunder meistbietend verkauft werden. Kauflustige werden mit dem Hinzufügen hiermit vorgeladen, daß der Meistgebotsbetrag sofort oder spätestens innerhalb 3 Tagen an die Forstkasse zu Reubusch bezahlt sein muß.

Scheibowitz, den 22. Dezember 1844.

Der Königl. Oberförster v. Rog.

Auktion.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn Pobjorsky, welcher sein Kleidergeschäft aufgegeben hat, werde ich seine Bestände an Pelzen, Sackpalitots, Oberrocken, Weinkleibern etc. am 27ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, in seinem Lokale, Schulbrücke Nr. 27, öffentlich versteigern.

Breslau, den 22. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 30ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, soll in Nr. 27, kleine Groschengasse, der Nachlaß des Buchdruckers Traugott, bestehend in Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles u. Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 30ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Eßkelten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 31ten d. Mts. sollen wegen Wechsel-Evaluation öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

a) Vorm. 9 Uhr im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, gutgehaltene Mahagoni-Meubles, als: Trumeaux, Schreib-Bureau, Schreib- und Kleider-Sekretairs, Sophas, Tische, Stühle, Sessel etc. und

2 Flügel-Instrumente;

b) Nachm. 2 Uhr im Thurmhofe (vor dem Nikolaitore am Stadtgraben) 900 Tonnen Steinkohlen.

Breslau, den 26. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 2. Januar 1845, Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, soll in Nr. 30, Berderstraße, der Nachlaß der verew. verst. Lehrer Walts-gott, bestehend in einigem Silbergeräth, Uhren, Meubles, Kleidungsstücken, div. Hausgeräth und einem Flügel-Instrument von Kesselfbaum, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 26. Dezember 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

In Folge Anordnung eines Königl. Hochwöhlbl. Oberhiesigen Berg-Amtes kommen die mit Schluß dieses Monats auf der Scharley-Grube für den Antheil der Gewerkschaft lagernden Galmei-Bestände, bestehend in

7050 Ctnr. Stückgalmei,

3000 " Waschgalmei,

2500 " Grabengalmei,

10000 " Galmei-Schlämme.

zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden, unter den bissh. bekannten Bedingungen, wozu ein Termin auf den 30. Dez. c. Vormittags um halb 10 Uhr anberaumt ist.

Scharley, den 22. Dez. 1844.

Klobuch, Schichtmeister.

Für einen Spezerei-Detailisten, der 500 Rthl. Caution stellen kann, ist eine Disponentenstelle und für Knaben, welche dieselbe Handlung erlernen wollen, 3 offene Stellen bald zu vergeben durch C. Hennig, Ring Nr. 48.

Eine Wohnung im dritten Stock von 4 Zimmern, Aussicht nach der Promenade und Klosterstraße, ist Klosterstraße Nr. 1.a. zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. Näheres bei dem Hauseigentümer par terre.

Schmiedebrücke Nr. 82, nahe am Ringe, ist von Term. Ostern t. J. ab der zweite Stock, für 75 Rthl., zu vermieten.

Neu etablierter Gasthof in Königsberg in Preußen.
Den geehrten Reisenden empfehle ich meinen am Orte neu und bequem eingerichteten, für Geschäftsleute besonders gut gelegenen Hof.

Schönenberg's Hotel,

Magister: **Strasse Nr. 70/71,**
unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung, hiermit ganz ergebenst.
Königsberg in Preußen, den 16. December 1844.

Ludwig Schönenberg.

C. F. Dittrich

giebt sich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß er seine **Wurst- und Straßburger Pasteten-Fabrik** in sein Haus, **Schmiedebrücke Nr. 2,** nahe am Ringe, seinem bisherigen Verkaufsorte schräg über (neben der Supperschen Wachsbandlung) verlegt hat und empfiehlt sich mit allen in sein Fach einschlagenden zahlreichen und mannigfaltigen Artikeln.
Breslau, am 24. December 1844.

Sprung-Widder-Verkauf.

Glückliche Nachzucht von der vor mehreren Jahren aus der Fürstlich Sibirisch-Petersburger Papiere zu Borotin angekauften, auf die Güter Lampersdorf, Delschen Kreises, verpflanzten Stammherde, erlaubt schon in diesem Jahre die Ausstellung von Sprung-Widder zum Verkauf, welche vom 1. Januar 1845 ab in Augenschein genommen werden können. Die Poststation „Fürsten-Elguth“, zu welcher die unmittelbaren Postverbindungen von den Städten Namslau, Bernstadt und Breg führen, ist $\frac{1}{2}$ Meile von Lampersdorf entfernt.

Verkauf aus der Stammherde zu Panten bei Liegnitz.

Daß der diesmalige Verkauf meiner Böcke und Mutter-Schaafe bereits am 2. Januar beginnen wird, erlaube ich mir, meinen verehrten Geschäfts-Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen. Panten bei Liegnitz, den 10. December 1844. **G. Haer, Amtsrath.**

Bei Auflösung meines Geschäfts

offerire ich das noch bestassortirte Lager von Knöpfen, Messern, Tablets, Gummischuhen, Puppenbälgen, Puppenköpfen mit Haarfrisuren, Pfeifenköpfen, Stöcken, ächtem Eau de Cologne, so wie alle noch vorräthigen Artikel zu und unter dem Kostenpreise.
L. S. Sohn jun., Ring Nr. 16.

Der Ausverkauf von Schnittwaaren im Gasthof zum Nautenkranz auf der Ohlauer-Strasse eine Treppe,

dauert noch bis zum 31. December, und ist noch Einiges von billigen seidnen, wollenen Baaren, auch große wollene Umschlagetücher, so wie echtfarbige Kleider-Kattune, zu außergewöhnlich billigen Preisen vorräthig.

Schafzucht-Wollindustrie.

Ein rationeller Schafzüchter und Veterinär, welcher seit 15 Jahren als Schäfer-Bo-niteur gewirkt und Stifter von Aktien-Stammes-Schäfereien und Schäfer-Ge-sellschaften ist, worüber er bereits das Nähere in dieser Zeitung vom 17. d. M. gesagt und auch schon Aufträge zum Stähr-Ankauf und zur Klassificirung der Heerden erhalten hat, bietet, da er noch nicht genug Beschäftigung gefunden, seine Dienste als Classificateur hiermit noch anderweitig an. Näheres auf potofreie Anfragen beim Hrn. Agent Perez in Breslau, Neue Taschenstr. 6c.

Ein frequenter Gasthof erster Klasse

ist zu verkaufen durch **Deconom Heidenreich, Bischofsstrasse Nr. 16.**

Ein Erbpachtsgut,

von circa 600 Morgen, meistens Weizenboden, eine Meile von Posen, an der Chaussee gelegen, soll eingetretener Verhältnisse wegen verkauft werden. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Mühlensbesitzer Herrn K a b a n t zu Posen in frankirten Briefen wenden, durch welchen sie dann sogleich das Nähere erfahren werden.

Stähre-Verkauf

aus der Graf Wilhelm von Magnis'schen Stammes-Schäferei zu Ullersdorf bei Glas, mit dem 1. Januar 1845 beginnend, zeigt ergebenst an **der Inspektor Bratke.**

300 Thlr., mit pupillarischer Sicherheit, werden per jura cessa zu 5% Zinsen hinter 1400 Thlr. auf ein hiesiges Haus, welches mit 3830 Thlr. versichert und sich über 6000 Thlr. versichert, gesucht. Näheres bei **G. Berger, Bischofsstr. Nr. 7.**

Vermittelt der von der Königl. Regierung zu Oppeln eingegangenen Erlaubnis, steht der Einführung von Schafen aus den österreichischen Schäferereien von Hennesdorf und Grob-Serelitz nach Preußen kein Hinderniß mehr im Wege.

Frische Perigord-Trüffel und Kieler Sprossen

empfangen wiederum: **G. Knaus & Comp.,** Albrechts-Strasse Nr. 58.

Neue Gasse Nr. 1 ist eine Wohnung im höchsten Parterre von 3 Stuben, Alkove und Küche unter Einem Verschluß mit Keller und Bodenlammer für 12 Thlr. Ostern zu beziehen.

Ein promov. prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer und als Physikus qualifizirt, sucht einen Wirkungskreis. Bei Uebernahme einer andern Praxis kann ein Grundstück, Equipage etc. mit angenommen und baar bezahlt werden. Postfreie Adressen im Intelligenz-Comptoir in Berlin sub B. 104

Cigarren.

Ein sehr großes Sortiment echter Havana-Cigarren, von den anerkannt besten Fabrikanten der Havanna, empfohlen zum Preise von 26 bis 120 Ktr. pro 1000

Westpahl u. Sift, Ohlauer Strasse Nr. 77.

Gutes Makulatur

in kleinen und großen Partien weist nach der Buchhalter **Müller, Herrenstrasse 20.**

Recurrel-Cigarren,

das Tausend zu 12 Ktr., empfohlen als eine sehr fein riechende leichte Cigarre:

Westpahl u. Sift, Ohlauer Strasse Nr. 77.

Am 23. December ist eine Damen-Arbeits-tasche, roth und grau gefärbt, worin ein Bat-ist-Schnupstuch, A. v. S. weiß gezeichnet, und ein grün gefärbter Geldbeutel mit unge-fähr 5 Thlr. befindlich war, vom Tausen-platz aus bis zur Schweidnitzer Strasse ver-loren gegangen. Für Ablieferung dieser Ge-genstände Neue Schweidnitzer Strasse Nr. 3c beim Haushalter wird eine Belohnung zu-ge-sagt.

Ein gebrauchter 6 okt. Flügel ist zu ver-kaufen, Neufeststrasse Nr. 38, im Hofe rechts.

Schwarzer Schwein-Borsten
werden gekauft und die höchsten Preise dafür bezahlt in der Neuenweltgasse Nr. 31.

Wein-Offerte.
Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, seine seit 30 Jahren im besten Renomme beste-hende Weinhandlung en gros ergebenst zu empfehlen. Durch meine vieljährigen Erfah-rungen bin ich stets im Stande, die billigsten Einkäufe zu machen, und offerire ich daher den besten Ober-Ungar-Wein zu den vorjährigen Preisen.
Kempen, im Groß-herzogthum Posen, den 24. December 1844.
Röbel Kempner.

Die erste Sendung Dampf-Caffee
erhalte ich morgen per Berliner Eilpöhr.
Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, 1. Etage.
Eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove, Küche und verschließbarem Entree, Keller und Bobengelaf ist Karls-Strasse Nr. 30 im Vor-derhause 3 Stiegen hoch zu vermieten.
Das Nähere darüber Karls-Strasse Nr. 36 im Comtoir bei **Wilhelm Teichmann.**

Angenommene Freunde.
Den 23. December. Hotel zum weißen Adler: Hr. Dr. Wolff a. Falkenberg. Herr Bar. v. Zedlig a. Oberschlesien. Gräfin von Hoyerden. Hr. Referendar von Siebler aus Myslowitz. Hr. Lieutn. von Wallbrunn aus Berlin. Hr. Gutsbes. v. Prittzwig a. Cassir, v. Prittzwig a. Rudelsdorf, Ritsche aus Woytsdorf. Hr. Criminalrichter Hillmar aus Breg. Hr. Justiz-Commissar von Wärenfels a. Schweidnitz. Hr. Lieutenant v. Kleist aus Lüben. Hr. Ob.-Landesger.-Assessor v. Prittzwig aus Zedlig. Hr. Partic. Ehrhardt aus Liegnitz. Hr. Kaufm. Wiebusch a. Arnberg. Hr. Banquier Friedländer aus Deuthen. — Hotel zur goldenen Gans: Hr. Gutsbes. Hr. v. Pücker aus Burkersdorf, Hr. v. Zedlig-Trübschler a. Romberg, v. Giesfeld a. Rudelsdorf. Herr Amtsrath Schaaßhausen a. Haidbänchen. Hr. Partic. v. Heydebrand u. Lieut. v. Petery a. Berlin. Frau Ober-amtm. Braune a. Kridau. Hr. Kaufleute Buchhaus a. Nemscheid, Pachelbl aus Reichen-bach. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Kaufm. Müldener a. Chemnitz, Becker a. Hannover. Herr Rentmeister Schöneich aus Glumbowitz. Hr. Inspect. Schmiedeberg aus Neumarkt. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Eckerkunst aus Sillmenau, Kottowski a. Posen, Menzel a. Kottwig. Hr. Ob.-Landesger.-Assessor Winkler aus Sagan. Hr. Kreis-Secret. Krause a. Reichenbach. Hr. Apotheker Kerndt aus Langenbielau. Herr Franziskaner Brzozowski aus Annaberg. — Deutsches Haus: Hr. Werner a. Dresden. Herr Candidat Günig aus Posen. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Zander aus Breg. — Weiße Kof: Herr Conductor Nawack a. Berlin. Hr. Kaufm. Bukowig a.

Neu etablierter Gasthof in Königsberg in Preußen.
Den geehrten Reisenden empfehle ich meinen am Orte neu und bequem eingerichteten, für Geschäftsleute besonders gut gelegenen Hof.
Schönenberg's Hotel,
Magister: **Strasse Nr. 70/71,**
unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung, hiermit ganz ergebenst.
Königsberg in Preußen, den 16. December 1844.
Ludwig Schönenberg.

Neu etablierter Gasthof in Königsberg in Preußen.
Den geehrten Reisenden empfehle ich meinen am Orte neu und bequem eingerichteten, für Geschäftsleute besonders gut gelegenen Hof.
Schönenberg's Hotel,
Magister: **Strasse Nr. 70/71,**
unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung, hiermit ganz ergebenst.
Königsberg in Preußen, den 16. December 1844.
Ludwig Schönenberg.

Neu etablierter Gasthof in Königsberg in Preußen.
Den geehrten Reisenden empfehle ich meinen am Orte neu und bequem eingerichteten, für Geschäftsleute besonders gut gelegenen Hof.
Schönenberg's Hotel,
Magister: **Strasse Nr. 70/71,**
unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung, hiermit ganz ergebenst.
Königsberg in Preußen, den 16. December 1844.
Ludwig Schönenberg.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 24. December 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139 ¹ / ₂	—
Hamburg in Banco	à Vista	150 ¹ / ₂	—
Dito	2 Mon.	149 ¹ / ₂	—
London für 1 Pl. St.	3 Mon.	—	6. 23 ¹ / ₃
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 ³ / ₈	—
Berlin	à Vista	100 ¹ / ₈	—
Dito	2 Mon.	99 ¹ / ₂	—

Geld-Course.		Zins-lasz.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 ¹ / ₂
Friedrichsd'or	—	113 ¹ / ₃
Louisd'or	—	111 ¹ / ₄
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	96 ¹ / ₈
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	—	105 ¹ / ₈

Kosten-Course.		Zins-lasz.
Staats-Schuldscheine	2 ¹ / ₂	100
Seehd. Pr. Scheine à 50 R.	—	94 ¹ / ₈
Breslauer Stadt-Obligat.	2 ¹ / ₂	100
Dito Gerechtigkeits-dito	4 ¹ / ₂	93
Grossh. Pos. Pfandbr.	4	103 ⁵ / ₈
dito dito	2 ¹ / ₂	98
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	2 ¹ / ₂	100
dito dito 500 R.	2 ¹ / ₂	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—
dito dito 500 R.	4	103 ¹ / ₄
dito dito	3 ¹ / ₂	99 ¹ / ₄
D'sconto	—	4 ¹ / ₈

Universitäts-Sternwarte.

23. Dezbr. 1844.	Thermometer					Wind.	Gewöl.
	Barometer	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		
Morgens 6 Uhr.	28' 3, 04	— 2, 2	— 7, 9	0, 2	28°	D	heiter
Morgens 9 Uhr.	3, 40	— 2, 0	— 7, 8	0, 2	22°	D	"
Mittags 12 Uhr.	3, 44	— 1, 0	— 5, 4	0, 7	29°	D	"
Nachmitt. 3 Uhr.	3, 46	— 0, 8	— 4, 0	1, 0	33°	D	"
Abends 9 Uhr.	3, 82	— 1, 8	— 6, 6	0, 4	12°	D	"
Temperatur: Minimum — 7, 9 Maximum — 4, 0 Ober 0, 0							

24. Dezbr. 1844.	Thermometer					Wind.	Gewöl.
	Barometer	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		
Morgens 6 Uhr.	28' 4, 04	— 3, 0	— 9, 2	0, 2	15°	D	heiter
Morgens 9 Uhr.	4, 08	— 3, 0	— 9, 2	0, 2	14°	D	"
Mittags 12 Uhr.	4, 02	— 1, 9	— 5, 6	1, 0	16°	D	"
Nachmitt. 3 Uhr.	3, 98	— 1, 0	— 4, 8	0, 6	2°	D	"
Abends 9 Uhr.	3, 82	— 1, 9	— 6, 0	0, 6	9°	D	"
Temperatur: Minimum — 9, 2 Maximum 4, 8 Ober 0, 0							

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 ¹/₂ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik 1 Thlr. 20 Sgr.; die Zeitung allein 1 Thlr. 12 ¹/₂ Sgr.; die Chronik allein 20 Sgr.; so daß alle den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.